

Liebe FriedensfreundInnen,

„Stillhalten ist tödlich“. Mit großem Nachdruck arbeiten wir, die Redakteure des FreiRaum, weiterhin auf allen Ebenen mit daran, die zunehmenden Gefahren durch neue Atomwaffen in die Öffentlichkeit hineinzutragen, um einen Bewusstseinswandel herbeizuführen.

Wir können uns dabei zunehmender nationaler wie internationaler Bündnisse, Netzwerke und Koalitionen sicher sein. So arbeiten wir aktiv bei der Entwicklung der Kampagne „Auf keinem Auge blind. Atomwaffenfrei bis 2020“ mit. Ein erster wichtiger Schritt ist die wahrscheinlich größte Aktion an einem Atomwaffenlager in Deutschland seit etlichen Jahren: am 20. März in Ramstein. Sehen wir uns dort?

Bereits einen Monat später werden Marion Küpker (GAAA), Julia Kramer, Felix Dania, Wolfgang Schlupp-Hauck, Babara Grotz (alle Mutlangen) zur Vorbereitungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrags nach New York aufbrechen. Wichtige Kontakte zu vielen internationalen Nichtregierungsorganisationen und Diplomaten stehen dabei auf dem Programm. Sie freuen sich auf Unterstützung.



Unser Redaktionsmitglied, Marion Küpker, feiert jetzt am 12. März ihren 40. Geburtstag. „Happy Birthday to you!!!“

Einen bedeutenden Schritt hatte die GAAA bereits im November vollzogen, in dem sie die Mitgliedschaft zur ältesten deutschen Friedensorganisation, der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) vollzog. Dieser Beschluss wurde seitens der DFG-VK Anfang des Jahres einhellig begrüßt, nicht zuletzt um die gemeinsamen Anstrengungen zu verstärken und die Arbeit effizienter zu gestalten. So wurde das Kornwestheimer Büro zum 1. März mit der Landesgeschäftsstelle der DFG-VK Baden-Württemberg zusammengelegt (neue Tel. 0711-2155112, neue e-mail: gaaa@paritaet-bw.de).

„Stillhalten ist tödlich“. Wir werden nicht stillhalten und freuen uns auch auf Eure/Ihre weiterhin rege Unterstützung.

Roland Blach

Dr. Horst-Eberhard Richter, IPPNW

## „Keine Nostalgie, sondern Inspiration für heute“

**In seinem Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung: „Macht den Himmel nicht zur Hölle“ in der Pressehütte Mutlangen betonte Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter, wie wichtig es in der heutigen Weltlage ist, ein „transatlantisches Friedensbündnis“ von unten zu bilden.**

Richter zeigte sich bewegt, noch einmal in Mutlangen zu sein, wo er in den 80er Jahren unter anderem bei der sogenannten „Promi-Blockade“ vor dem Pershing-Depot in der Mutlanger Heide teilgenommen hatte. Doch es ging ihm nicht um Nostalgie, sondern um Mutlangen als Inspiration für die politische Arbeit heute. Der Psychoanalytiker und Sozialphilosoph analysierte scharf die momentane Weltlage, in der die Bedrohung mit Massenvernichtungswaffen als „Medikament“ für nationale Sicherheit eingesetzt wird, anstatt auf das „menschliche Immunsystem der Menschlichkeit und des Vertrauens über die Grenzen hinweg“ zu bauen. Er betonte, daß Sicherheit nie von einem Land

unabhängig erlangt werden kann. „Es gibt nur gemeinsame Sicherheit“.

In dem Zusammenhang bezeichnete er den Krieg gegen den Irak als „zivilisatorischen Rückschritt“, da er gegen den Willen der Vereinten Nationen geführt wurde, und zudem, wie jetzt allgemein bekannt ist, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen: Nicht 45 Minuten hätte die irakische Regierung gebraucht, um Atomwaffen zu aktivieren, nein, sie hatte gar keine. Durch das Argument der Massenvernichtungswaffen habe sich die Regierung der USA selbst ein Bein gestellt, da sie sich dadurch als Atommacht selbst unglaubwürdig mache: „Es gibt keine guten Atomwaffen - selbst wenn sie auf „unserer Seite“ stehen“, so Richter. Allerdings sei kein unkritischer Anti-Amerikanismus gefragt, sondern eine Unterstützung eines Bewußtseinswandels in der amerikanischen Bevölkerung, die sich in einer „moralischen Krise“ befände. Er forderte ein „transatlantisches Friedensbündnis“ von unten. **juk ●**

Dr. Werner Offenloch

## „Die Bindung an das Recht gilt für alle“

**Der Gmünder Amtsgerichtsdirektor Dr. Werner Offenloch war anlässlich der Landestagung des Internationalen Versöhnungsbundes Gast in der Pressehütte. Früher saßen ihm reihenweise die Blockierer gegenüber und er verurteilte alle. Jetzt diskutierte er mit ihnen.**

Über die Bedeutung des Völkerrechts angesichts der jüngsten Kriege gegen Jugoslawien, Afghanistan und den Irak tauschten der Vorsitzende des Internationalen Versöhnungsbundes Ulrich Hahn, Richter Offenloch und einige ehemals von ihm Verurteilte ihre Gedanken aus. In seinem zunächst sehr grundsätzlich gehaltenen Beitrag erklärte Offenloch, das Ziel von Recht sei, „Frieden“ in einer Gesellschaft zu stiften. „Die Gesetze müssen daher von allen befolgt werden“ erklärte er. Diese Aussage war einerseits Rechtfertigung für seine Verurteilungen, andererseits klang darin Kritik an den aktuellen Entscheidungen der Regierungen zu den ohne UN-Zustimmung geführten Kriegen an. Er betonte in diesem Zusammenhang die „Selbstbindung an das Recht“.

Ulrich Hahn erläuterte, dass das Völkerrecht Gewalt nicht völlig verbiete, sondern nur eingrenze. Auch wenn das Völkerrecht jetzt eklatant gebrochen worden sei, so habe es dennoch seine Bedeutung und Gültigkeit behalten: „Es ist leider normal, dass Recht gebrochen wird, wie die vielen Strafprozesse zeigen.“

Offenloch erzählte, dass er bei einer Diskussion in einer Kaserne zu den Bombardierungen Jugoslawiens auf das Verbot des Angriffskrieges im Grundgesetz verwies. Der Offizier habe erklärt, das dem Verteidigungsministerium ein Gutachten vorliege, das zu dem Schluß komme, die Luftoperationen seien weder Angriff noch Krieg. Die Antwort habe ihn befremdet.

„Ich hätte nie gedacht, dass wir einmal gemeinsam für die Gültigkeit des Völkerrechts eintreten,“ kommentierte der Friedensforscher und -aktivist Dr. Wolfgang Sternstein den Diskussionsverlauf. Offenloch erklärte sich bereit, den Gedankenaustausch fortzusetzen. **wsh ●**



Der Münchner OB Ude hat von Mitgliedern des Münchner Friedensbündnisses einen Brief aus Hiroshima überreicht bekommen, mit der Einladung dem Bündnis „Mayors for Peace“ beizutreten. Er fand scharfen Worten zur „Konferenz für Sicherheitspolitik“ Im Vorjahr hätten „hochkarätige Teilnehmer zweifelsfrei versichert, dass der Irak Massenvernichtungswaffen besitze und anwenden werde.“ Doch für diese Kriegsbeurteilung sei noch kein einziger Beweis gefunden worden.

## Auf keinem Auge blind: Atomwaffenfrei bis 2020

Wolfgang Schlupp-Hauck

**Wenn jetzt Ende April in New York das Vorbereitungs-komitee (PrepCom) zur Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages für Atomwaffen tagt, dann geht es um viel: Der Vertrag droht zu zerbrechen.**

Zum einen erfüllen die Atommächte seit über dreißig Jahren nicht ihre Verpflichtung zur vollständigen nuklearen Abrüstung und zum andern mehren sich die Zeichen, dass einzelne Staaten danach streben, Atommächte zu werden. Wenn es im Rahmen der Überprüfungskonferenz im Jahr 2005 nicht zu greifbaren Ergebnissen kommt, besteht die Gefahr, dass die Zahl der Atomwaffen besitzenden Staaten steigt und damit auch die Gefahr des Einsatzes.

Noch bei der Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages im Jahr 2000 wurden 13 Punkte einstimmig beschlossen, darunter das Inkrafttreten des vollständigen Atomteststoppvertrags. (CTBT). US-Präsident Bush lehnt diesen Vertrag jetzt ab.

Nach dem „Nuclear Posture Review“ von 2002 werden Atomwaffen in das neue „Strategische Kommando“ integriert, das für alle, auch die konventionellen Angriffsoptionen der US-Streitkräfte zuständig ist. Otfried Nassauer vom Berliner Informationszentrum für Transatlantische Sicherheit (BITS) befürchtet eine Tendenz, „Nuklearwaffen als ‚normale‘ Mittel der Kriegführung zu betrachten.“

In diese Richtung weist auch die Aufhebung des „Spratt-Furse-Amendements“, das Entwicklungsarbeiten von Atomwaffen mit weniger als

5 Kilotonnen Sprengkraft verbot. Es wurde Ende letzten Jahres aufgehoben. Die Vorbereitungszeit für die Wiederaufnahme von Atomtests wurde in diesem Zusammenhang verkürzt.

Die Präsidenten-Direktive NSPD 17 droht mit Atombombeneinsatz gegenüber Besitzern biologischer und chemischer Waffen. Washington missachtet damit seine Zusicherung im Rahmen des Nichtverbreitungsvertrages, Atomwaffen nicht gegen Staaten einzusetzen, die keine Atomwaffen haben. „Die neue Nuklear-Politik der Bush-Administration legt die Axt an die Wurzeln der nuklearen Abrüstung und Nichtverbreitung,“ resümiert Nassauer.

Die USA zeigen sich gewillt, ihre Atomwaffen zu modernisieren und dem Streben anderer Staaten nach Atomwaffen im militärischen Alleingang entgegenzutreten: Counterproliferation statt Nonproliferation.

Beispiel Irak: Der Krieg gegen den Irak war gewollt, sein Ziel hieß Regimewechsel und Kontrolle über die Erdölquellen. Es stellte sich dabei heraus, dass die Behauptungen, das Land habe sein Kernwaffenprogramm auf breiter Basis wieder aufgenommen, offensichtlich falsch waren und nur der Kriegspropaganda dienten.

Der Iran betreibt ein umfangreiches Nuklearprogramm, das als rein zivil bezeichnet wird, aber die Produktion waffenfähigen Materials erlaubt. Im Iran begann eine kontroverse Diskussion um Einlenken oder Austritt aus dem Nichtverbreitungsvertrag. Israel hat gedroht, aus Sicherheitsinteressen gegebenenfalls die

## Grundwissen für eine Welt ohne Atomwaffen

### Dossier Atomwaffen

Wissenschaft & Frieden gibt in Zusammenarbeit mit dem Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen!“ ein 20-seitiges Dossier heraus, welches aktuelles Grundwissen zu Atomwaffen und ihrer Abrüstung vermittelt. Es eignet sich im Rahmen der Kampagne „Auf keinem Auge blind - Atomwaffenfrei bis 2020“ sehr gut als allgemeinverständliche Informationsschrift zur Auffrischung und Ausweitung des eigenen Grundwissens und zur Weitergabe an interessierte BürgerInnen, PolitikerInnen und BürgermeisterInnen. Autoren sind: Regina Hagen, Xanthe Hall, Otfried Nassauer, Götz Neuneck, Jürgen Scheffran, Wolfgang Sternstein, Lothar Liebsch und Wolfgang Schlupp-Hauck. Über die FreiRaum-Redaktion ist das Dossier zu beziehen.

**Einzelpreis: 2.50€,  
3 - 9 Exemplare 2.00€, ab 10 Exemplaren 1.00€; Preise einschließlich Versand**

### Global Elimination of Nuclear Weapons

Im Nomos Verlag erschien, von Martin B. Kallinowski herausgegeben, das Fachbuch „Global Elimination of Nuclear Weapons“. Die Autoren, international ausgewiesene Experten für atomare Abrüstung, darunter auch Initiatoren und Mitautoren des Modellentwurfs der Atomwaffenkonvention, entwickeln Strategien und Ideen, wie eine neue Bewegung in die festgefahrene Situation der Abrüstungsverhandlungen gebracht werden kann. Dazu zählen Vorschläge zu qualitativen statt der bisherigen quantitativen Abrüstungsmaßnahmen, aber auch die Einrichtung begrenzter atomwaffenfreier Zonen. Obwohl in Englisch und bereits im Jahr 2000 erschienen, sind die Anregungen aktuell für Politiker, Wissenschaftler und in der Friedensbewegung Engagierte, die sich in der gegenwärtigen Auseinandersetzung um Nichtverbreitung für die Abrüstung von Atomwaffen einsetzen wollen.

**Preis 45.00 €, 278 Seiten ISBN 3-7890-6594-3**

### Internet

Im Rahmen seiner Kampagne „Auf keinem Auge blind - Atomwaffenfrei bis 2020“ hat der Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen“ eine Homepage eingerichtet:

**[www.atomwaffenfrei.de](http://www.atomwaffenfrei.de).**

Dort finden sich Informationen zur Kampagne, aber auch ein Atomwaffen ABC, das schrittweise ausgebaut wird. Wer aktuell informiert werden möchte kann sich zur e-Mail-Gruppe der Kampagne anmelden:

**[atomwaffenkampagne-subscribe@yahoogroups.de](mailto:atomwaffenkampagne-subscribe@yahoogroups.de)** wsh ●

## Mordechai Vanunu

### Der Wistleblower israelischer Atomwaffen kommt frei!

Kann Mensch den Worten der israelischen Regierung glauben, soll Vanunu etwa 5 Monate vor dem vollständigen Absitzen von 18 Jahren jetzt am 21. o. 22. April freigelassen werden. Vanunu veröffentlichte Bilder aus Dimona, die geheim gehaltene israelische Atomwaffenproduktionsstätte, in der britischen Sunday Times. Er lüftete damit das israelische Geheimnis über deren Atomwaffenarsenal. Der israelische Geheimdienst kidnappte Vanunu in Europa und verurteilte ihn als Hochverräter. Internationale Proteste holten Vanunu nach mehr als

11 Jahren aus der Einzelhaft. Vanunu erhielt 1987 den schwedischen alternativen Friedensnobelpreis „Right Livelihood Award“, 1988 den dänischen „Peace Foundation Award“, 1994 den „International Peace Bureau-Scan McBride Peace Prize-Barcelona, 1998 wurde er Ehrenmitglied der „Veterans Against Nuclear Arms (VANA)“ und erhielt im gleichen Jahr den ersten „Episcopal Church Award“, im Jahr 2000 wählte ihn das International Peace Bureau zum Vizepräsidenten und die „Church of Humanism“ wählte ihn zum Humanisten des Jahres 2000, 2001 erhielt er den norwegischen Ehrendokortitel der Tromsø Universität, 2002 den „Sam Day Memorial Peacemakers Award“ und den „Francisca Mateos Foundation's annual prize“ und 2002 den „Nuclear-Free Future Award“.

Es wird befürchtet, dass Vanunu nach seiner Freilassung unter öffentliche Beobachtung gestellt wird, das Land zudem nicht verlassen und keine öffentlichen Reden halten darf.

Wir freuen uns über seine Freilassung und wer mehr Infos möchte oder ihn sogar mit vom Gefängnis abholen möchte:

<http://www.vanunu.freeserve.co.uk/>

Es gibt ein neues Video in Deutsch. Bei Interesse:

[Marion@motherearth.org](mailto:Marion@motherearth.org) ●

iranischen Atomanlagen zu bombardieren. Ein diplomatischer Vorstoß Europas hat zu einer vorläufigen Entschärfung der Krise geführt; Entwarnung kann jedoch noch nicht gegeben werden.

Nordkorea ist aus dem Nichtverbreitungsvertrag ausgetreten. Es betreibt ein Urananreicherungsprogramm und hat die Wiederaufbereitung von Plutonium aufgenommen. Es hat erklärt, bereits über Atombomben zu verfügen, um Amerika von einem Angriff abzuhalten. Inzwischen gibt es multilaterale Verhandlungen unter Beteiligung der regionalen Nachbarn und der USA, doch bisher ohne Ergebnis.

Libyen hat in diesem Jahr ebenfalls eingeräumt, an der Atombombe zu forschen. Es erklärte seine Bereitschaft, das Programm aufzugeben sowie britische und US-Inspektoren ins Land zu lassen. Die Arabische Liga forderte daraufhin, Druck auf Israel auszuüben, dem Nichtverbreitungsvertrag beizutreten und auf Atomwaffen zu verzichten.



„Man muss leider zugeben“, erklärte Mohammed El Baradei, Generaldirektor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO=IAEA), „dass die IAEO-Kontrolleure es nicht geschafft haben, Pakistan, Indien und Israel an der Entwicklung der Bombe zu hindern“. El Baradei kritisiert das amerikanische Bemühen, die Abrüstungsmaßnahmen anderer Nationen zu beaufsichtigen: „Für so was ist meine Behörde verantwortlich und niemand anders.“

## Verhandlungsergebnisse fordern:

Wenn es positive Bewegung in der Frage der Nichtverbreitung geben soll, dann braucht es den Druck der Friedensgruppen und Nichtregierungsorganisationen. Der Bürgermeister von Hiroshima Tadatoshi Akiba will den gefährlichen Entwicklungen eine positive Vision entgegensetzen. Als Vorsitzender der „Mayors for Peace“ hat er eine Dringlichkeitskampagne gestartet. Seine „2020 Vision“ besagt, dass bis zum Jahr 2020 alle 30.000 zur Zeit weltweit vorhandenen Atomwaffen abgeschafft werden. Der Entwurf einer Nuklearwaffenkonvention ist bereits ein offizielles UNO-Dokument.

## Global denken – lokal handeln:

Zwischen den politischen Repräsentanten der „Mayors for Peace“ und der Friedensbewegung sind neue Bündnisse im Entstehen. Der „Trägerkreis Atomwaffen Abschaffen – bei uns anfangen“ startet eine Kampagne, um die lokale Arbeit der Friedensgruppen mit der hohen diplomatischen Ebene der Staatsverhandlungen zu verbinden. (Internet: [www.atomwaffenfrei.de](http://www.atomwaffenfrei.de)).

Die Initiative der Bürgermeister bietet jedem die Gelegenheit, das Atomwaffenthema vor Ort aufzugreifen, indem die eigene Gemeinde aufgefordert wird, der Initiative beizutreten. Mit der Aktion „Mal dir den Frieden“ will der „Trägerkreis Atomwaffen abschaffen“ eine Möglichkeit schaffen, die lokale Öffentlichkeitsarbeit mit dem internationalen Geschehen zu verbinden. Im April 2005 soll in New York ein Meer von bunten Tüchern mit Friedensvisionen aus aller Welt die Diplomaten und Politiker auf ihrem Weg in die UNO zur Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages begrüßen. Der Wunsch der Menschen nach einer friedlichen Welt ohne Atomwaffen soll auf diese Weise sichtbar werden. ●

## Unabhängiges NGO Strategietreffen zur UN PrepCom in New York

### Marion Küpker

**Jeden einzelnen Vertrag, den die USA mit den Native Americans (Indianern) geschlossen haben, haben sie bald darauf gebrochen.**

Während NGO's den NPT -Vertrag reformieren möchten und glauben, er hätte die Verbreitung von Atomwaffen zumindest reduziert, wird er andererseits als einseitiger Knebelvertrag betrachtet. Zudem werden mit Bezug auf den NPT- Vertrag von den führenden Atomwaffenmächten ungerechtfertigte Kriege (verdeckt auch gemeinsam mit der UNO) gegen Staaten geführt, die vergleichsweise kaum eine tatsächliche Bedrohung darstellen oder von denen eine atomare Bedrohung nur behauptet wird. Solange die führende Atomwaffenmacht USA nicht ernsthaft an ein Ende der weltweiten grenzenlosen Plünderung der militärisch schwächeren Länder denkt, werden unterzeichnete Verträge von ihr nie ernst gemeint sein.

Es ist daher von besonderer Bedeutung, genau dieses politisch zu entlarven und entsprechenden Druck auszuüben, um der Gefahr eines globalen Atomkrieges schnellstmöglich Einhalt zu gebieten.

## Schlupflöcher des NPT Vertrages

Erst durch den Artikel IV im NPT Vertrag konnten neue Atomwaffenstaaten entstehen: die Atomtechnologie wurde exportiert für die sog. zivile Nutzung von AKW's, die einzig in den Händen der großen Atomwaffenstaaten liegt. Noch immer wird offiziell verschwiegen, dass Atomenergie nur deswegen staatlicherseits so massiv subventioniert wird und keineswegs billiger als andere Energieformen ist, da der AKW Betrieb nur ein Schritt in der Herstellung zu waffenfähigem Plutonium ist. Zudem sind kleine

Atomwaffenstaaten nicht in der Lage, Raketenträgersysteme mit großer Reichweite für ihre Atombomben herzustellen – auch hierfür gibt es ein alleiniges wissenschaftliches Know How der führenden Atomkräfte, auf dessen Verbreitung wesentlich besser geachtet wird. Kleine Atomwaffenstaaten sind mit falschen Versprechungen für ihre wirtschaftliche Entwicklung durch extrem hohe Kredite zum Kauf angeblich fortschrittlicher, konkurrenzfähiger Technologien (auch der Atomtechnologie, siehe z.B. Brasilien) so sehr in die Verschuldung und Verelendung getrieben worden, dass wie im Fall Nord Korea geglaubt wird, mit der Drohung eines nuklearen regionalen Selbstmordanschlags könnten bessere wirtschaftliche Bedingungen (Nahrungsmittel) erpresst werden. In Nord

zum Teil ein Knebelvertrag und die Medien fielen Indien und Pakistan in den Rücken, die diesen Vertrag durchaus unterschreiben wollten, sofern die U.S. A. zugesagt hätten, auf die nur ihnen möglichen subkritischen Atomtests zu verzichten. Diese subkritischen Atomtests ermöglichen es, auch ohne unterirdische Atomtests weitere atomare Waffen zu entwickeln, wie dann auch geschehen. Dass dies im Widerspruch zum Beginn einer offiziellen Umkehrung zur Weiterverbreitung und Entwicklung von Atomwaffen steht, ist nur allzu offensichtlich. So waren es auch die USA, die nach einem Jahr Pause, dann als erstes mit subkritischen Atomtests neu begannen und zudem den Atomteststoppvertrag im Kongress schon unter Clinton nicht ratifizierten.



Korea sind bereits 2 Millionen Menschen verhungert. Auch wenn eine solche Drohung mit nichts zu rechtfertigen ist, stellt natürlich Nordkorea keine reale Sicherheitsgefahr für die USA dar. Sollte allerdings eine der führenden großen Atomkräfte wie China zu so einer Entscheidung kommen, sähe es anders aus. Mit jedem Tag, an dem Länder in dieser Welt weiter an den Abgrund gedrängt werden, wächst die Atomkriegsgefahr.

## Einseitige Blindheit

Warum stellt niemand, ob UNO oder Medien, das Abkommen der USA mit Israel infrage, welches vertraglich auf Inspektionen in Israels Atombombenproduktionsstätte verzichtet, solange die Regierung den Besitz nicht offiziell zugibt? Warum stellt niemand die Frage, wie es angehen kann, dass Israel in aller Stille mit seinen 200-500 Atombomben nicht nur zu den größten Atomwaffenstaaten gehört, sondern auch das erste Land ist, welches das dortige nukleare Wettrennen begonnen hat.

Oder auch: während die IAEA durch die langjährige Inspektionsarbeit im Irak sehr genau wusste, dass der Irak nie fertig wurde eigene Atomwaffen zu produzieren (Israel hatte bereits das im Bau befindliche AKW bombardiert); ab 1996 war der IAEA auch klar, dass die Produktionsanlagen dafür von ihnen vollständig zerstört wurden und ein neuer Technologieimport wäre nicht nur den Geheimdiensten nicht verborgen geblieben, sondern die Entwicklung wäre auch langjährig und hätte viel Geld erfordert. Warum hat die IAEA dies öffentlich nicht ausreichend dargestellt, sondern nur die neutrale Position eingenommen (dass sie keine Beweise für Anlagen hat), während die Kriegsdrohungen der US und der britischen Regierung auf vollen Touren liefen?

Auch der internationale Atomteststoppvertrag ist

## NGO Treffen in New York

Wir planen unsere zivilen Inspektionsergebnisse zu Massenvernichtungswaffen den UN Mitgliedern zu präsentieren, damit ihre „einseitige Blindheit“ entlarvt wird und zumindest die ehrlichen Mitglieder Informationen über unsere Arbeit erhalten. Wir wollen die Arbeit der Friedensbewegung auch vor Ort sichtbar machen und diese Einseitigkeit nicht kritiklos hinnehmen.

Es treffen sich Organisationen gegen Atomwaffen und gegen US-Militärbasen mit eigenen Workshops, die sich gegen die nukleare Bedrohung sowie die Zerstörung der Lebensgrundlagen mit Aktionen Zivilen Ungehorsams wenden, in denen die zukünftige Strategie diskutiert und geplant werden soll. Hierzu zählt auch die NGO „Rooting Out Evil“, die mit prominenter Beteiligung Inspektionen von Massenvernichtungsanlagen in den USA durchgeführt hat. Erste Workshops hat es bereits auf dem Europäischen Sozialforum in Paris und dem Weltsozialforum in Indien gegeben. Am 30. April wird es in New York eine große Demonstration geben, auf der die Atomwaffenpolitik und unser Widerstand dagegen ein Schwerpunktthema sein wird.

Marion Küpker, Koordinatorin der GAAA für die internationale Vernetzung, wird sich an diesem Strategietreffen beteiligen und von dort aus direkt zum IPPNW Kongress „Atomwaffen & Atomenergie in einer instabilen Welt“, vom 7.-9. Mai in Berlin fahren. Der über 200-seitige Reader zur Uranwaffenkonferenz (Oktober 2003, Hamburg) wird vor Ort wichtig sein, um die Diskussion auch in Bezug auf neuere Waffensysteme einzubeziehen.

In New York erhofft sie sich zudem weiter die Möglichkeit, über die Gefahr der sog. radioaktiven Niedrigstrahlung zu informieren, dazu gehört auch die falsche Berechnungsmethode über radioaktive Risiken, die weltweit von der Internationalen Kommission zum Schutz vor Radioaktiver Strahlung (ICRP) und anderen Regierungsbehörden, aber auch von der IAEA nach einem rein äußeren Berechnungsmodell festgelegt wurde. Ein Alternatives Berechnungsmodell ist von 40 Wissenschaftlern des ECRR-European Committee on Radiation Risk entwickelt worden. Die vertraglich bindende vorhandene Abhängigkeit/ Maulkorb der WGO – Weltgesundheitsorganisation von der IAEA, die die Interessen der Atomlobby vertritt, soll auch aufgezeigt werden.

## Kuba tritt dem NPT bei

### Ein wichtiger Schritt zur Stärkung des Nichtverbreitungsregimes ist der angekündigte Beitritt Kubas zum Nichtverbreitungsvertrag (NVV).

Dies kündigte der kubanische Außenminister Felipe Perez Roque am 14. September 2003 in einer Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen an. Außerdem werde Kuba den Vertrag zum Verbot, Atomwaffen in Lateinamerika und dem Karibischen Meer (Vertrag von Tlatelolco) herzustellen oder zu stationieren, ratifizieren. Diese wichtige Entscheidung trägt gleichermaßen zur Stärkung der internationalen atomaren Abrüstung bei und ist eine Stütze für alle Staaten, die sich bereits jetzt innerhalb von atomwaffenfreien Zonen zusammengeschlossen haben. Damit gewinnen die Bemühungen, die vertraglich zugesicherte Beseitigung von allen Atomwaffen zu ihrem Ende zu bringen.

Der Unterstaatssekretär für Abrüstungsangelegenheiten bei den Vereinten Nationen und Präsident der NVV- Überprüfungskonferenz von 1995, Jayantha Dhanapala, erklärte dazu, der NVV sei bis heute der wichtigste Abrüstungsvertrag. Er begrüßte die Entscheidung Kubas, womit nun 188 Länder den Vertrag unterzeichnet hätten. Nur noch drei Länder blieben diesem Vertragswerk fern.

Die Entscheidung Kubas, den Tlatelolco Vertrag zu ratifizieren - der erste Vertrag zur Schaffung atomwaffenfreier Zonen weltweit - vollendet dessen Universalität in Lateinamerika und der Karibik.

Im NVV, der 1968 unterzeichnet wurde, verpflichteten sich alle Atomwaffenstaaten, umgehend Verhandlungen zur Abschaffung aller Atomwaffen aufzunehmen. Bei der Überprüfungskonferenz 2000 bekräftigten alle Staaten diese Zielsetzung, ohne dass etwas geschehen wäre. Die Bekräftigung der kubanischen Position, dass die Beseitigung Atomwaffen „unter strenger internationaler Kontrolle“ durchgeführt werden soll, ist auf der Linie der Mehrheit von NVV-Staaten, einschließlich der Blockfreien Staaten. Kuba hat sich damit gleichermaßen dazu verpflichtet, alles zu tun, um die Verbreitung von Atomwaffen zu unterbinden.

rb ●

## U S Atomwaffenbasis in Diego Garcia

### Südseetraum und Aktivismus

Ein Schiff voll mit Chagossianern, Mauritiern und Friedensaktivisten soll dieses Jahr von Indien aus zu der Insel Diego Garcia, die Teil der Republik Mauritius ist, fahren.

Ehemalige Bewohner kämpfen seit langem um ihre Rückkehr und planen bei dieser Aktion dort zu bleiben und die Militärbasis zu schließen.

Chagossianer, die auf ihrer Insel im Indischen Ozean in einer matrizenralen Gesellschaft lebten, d.h. die Frauen stehen im Zentrum, wurden zwischen 1965 -73 hinter dem Rücken der UN zwangsumgesiedelt, um dort eine U.S. Militärbasis zu errichten. Diego Garcia ist eine der größten U.S. Militärbasen außerhalb der USA und wurde aktiv zur Bombardierung von Afghanistan und Irak benutzt. Für in Australien stationierte U.S. Einheiten liegt Diego Garcia genau in der Mitte zu diesen Ländern, ist also das ideale Sprungbrett und spielt daher eine zentrale Rolle im Kampf gegen Militarismus.

Die dort anwesenden Atom-U-Boote, B-52 Bomber und ein Gefangenenlager wie in Guantanamo stehen im „U.S. Pacific and Indian Ocean Command“ in Wichtigkeit an erster Stelle. Die Insel wurde gezielt im Pelindaba Vertrag für ein „Nuclear- Arms Free Africa“ vom mauritischen Territorium getrennt.

In den 60 er Jahren wurde die Insel den Mauritiern durch die Briten gestohlen und gehört jetzt zum BIOT—British Indian Ocean Territory. Sie wird den Amerikanern zu Verfügung gestellt.

Es soll eine Kampagne aufgebaut werden, die attraktiv für die Medien ist. Daher wird es sehr hilfreich sein einige Journalisten, ganz besonders aus den USA und GB, aber auch einige Promis dabei zu haben. Wir zählen auch auf die Teilnahme internationaler Organisationen und haben daher diese Kampagne auf dem Weltsozialforum „NO U.S. BASES“ Treffen im Januar in Indien vorgestellt. Unterstützt unseren Kampf auch mit euren Namen!

**Kontakt: Ragini Kistnasamy, Mitglied der Frauen Befreiungsbewegung: mlf@intnet.mu. Für mehr Hintergrundinformationen: www.lalitmauritius.com** ●



**Die wenigsten Amerikaner wissen oder wollen wissen, dass die USA die Welt auf Grund ihrer militärischen Macht dominieren. Das Netzwerk von Militärbasen, die über den Globus verteilt sind, bildet das amerikanische Empire. Ohne Kenntnis von dessen Dimensionen können wir weder das Ausmaß unserer imperialen Bestrebungen erkennen, noch wie sie unsere Verfassung unterminieren.**

Unser Militär hat gut eine Million Soldaten, Spione, Techniker und Beschäftigte privater Vertragsfirmen in anderen Ländern stationiert. Um die Weltmeere zu dominieren, haben wir Flotten und Flugzeugträger. Mit zahlreichen geheimen Stationen kontrollieren wir, was Menschen rund um die Welt, unsere eigenen Bürger eingeschlossen, sich zufaxen, e-mailen oder erzählen.

Die militärischen Installationen im Ausland sind für die einheimische Waffenindustrie äußerst profitabel. Beteiligt sind aber auch ganze Sektoren der amerikanischen Wirtschaft wie z.B. Kellogg, Brown & Root Company, Tochter der Halliburton Corporation, die unsere weit verstreuten Außenposten bauen und unterhalten. Dazu gehört die komfortable Unterbringung des uniformierten Personals, das nicht nur gut ernährt, sondern mit Vergnügungen und Ferienanlagen betreut wird, etwa den 234 Golfplätzen des Militärs oder dem Ski- und Ferien-Zentrum in Garmisch.

### Mindestens 700 Militärbasen im Ausland

Es ist nicht einfach, den Umfang oder den Wert unseres Empire von Militärbasen zu schätzen. Offizielle Berichte sind irreführend. Laut Bericht des Verteidigungsministeriums für das Jahr 2003, der die Grundstücke des US-Militärs aufzählt, besitzt oder mietet das Pentagon gegenwärtig 702 Militärbasen in 130 Ländern und 6.000 weitere in den USA. Auf den überseeischen Militärbasen sind rund 253.288 Mann in Uniform stationiert, etwa ebensoviel ziviles Personal, sowie zusätzlich 44.446 Angestellte der jeweiligen lokalen Bevölkerung.

Doch diese Zahlen ergeben bei weitem nicht das ganze Bild. Der erwähnte Pentagon-Bericht nennt zum Beispiel keine der Garnisonen im Kosovo,

## Amerika's Empire: Militär-Basen weltweit

Chalmers Johnson

Übersetzt und zusammengefasst von Renate Domnick

wie etwa das große Camp Bondsteel, das von Kellogg, Brown & Root unterhalten wird. Er erwähnt auch keine der Basen in Afghanistan, Irak, Israel, Kuwait, Qatar oder Usbekistan, wo seit dem 11. September 2001 kolossale Einrichtungen entstanden sind.

Für Okinawa, die südlichste Insel Japans, die seit 58 Jahren als amerikanische Militärkolonie dient, zählt der Bericht nur eine Marinebasis auf, Camp Butler, während dort tatsächlich zehn solcher Basen existieren. Ebenso fehlen im Bericht des Pentagon die jeweils \$5-Milliarden teuren Spionage-Installationen in Großbritannien. Eine ehrliche Aufzählung würde sicher auf über 1.000 verschiedene militärische Einrichtungen in anderen Ländern kommen.

Einige dieser Basen haben die Ausmaße einer Kleinstadt, wie z.B. Camp Anaconda nördlich von Bagdad, wo mehrere interne Busrouten erforderlich sind, die Soldaten und Angestellten innerhalb seiner 25 qkm zu transportieren.

### Unser „Fußabdruck“ in der Welt

Metaphern wie z.B. „Fußabdruck“ beschreiben nicht die tatsächlichen Auswirkungen unseres militärischen Empire. Sie muss sogar dafür herhalten, eine Erweiterung des militärischen Empire zu rechtfertigen: einen eindrucksvolleren „Fußabdruck“ zu erreichen durch eine „Repositionierung“ unserer Basen und Streitkräfte im Ausland, um die Pläne einer Präventivstrategie gegen „Schurkenstaaten“ zu verwirklichen. Dafür wurde der „Bogen der Instabilität“ identifiziert, der von den Anden in Süd-Amerika (sprich Kolumbien) über Nord-Afrika und den Mittleren Osten bis zu den Philippinen und Indonesien reicht. Also mehr oder weniger das, was man auch die Dritte Welt nennt - und nicht zu vergessen - er deckt die wichtigsten Ölreserven ab.

Früher wurde die Ausbreitung des Imperialismus an der Zahl der Kolonien abgelesen. Amerikas Kolonien sind seine Militärbasen. Folgt man der wechselnden Positionierung ihrer globalen Ausbreitung, lässt sich viel über unsere wachsende imperiale Stellung und den entsprechend wachsenden Militarismus lernen. So gesehen sind Militarismus und Imperialismus Siamesische Zwillinge.

Um unsere Truppen dicht genug zu jedem „hot spot“ in diesem neu entdeckten „Bogen der In-

stabilität zu haben, schlägt das Pentagon weitere Militärbasen vor - davon mindestens vier, die auf Dauer im Irak bleiben sollen und zum Teil bereits im Bau sind, wie z.B. am Internationalen Flughafen Bagdads oder in der Kurdischen Region im Norden. Natürlich werden wir auch den Norden Kuwaits unter Kontrolle behalten.

Zu denen, die Colin Powell unsere „Familie von Basen“ nennt, gehören die verarmten Länder des „neuen“ Europa: Rumänien, Polen, Bulgarien; in Asien sind es Pakistan, Indien, Australien, Singapur, Malaysia, die Philippinen und Vietnam; in Nordafrika: Marokko, Tunesien, Algerien und in Westafrika: Senegal, Ghana, Mali, und Sierra Leone. Das Modell für all diese neuen Installationen soll laut Pentagon der Ring von Militärbasen sein, den wir um den Persischen Golf in Bahrain, Kuwait, Qatar, Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten haben.



Um die Kosten dieser Expansion auszugleichen plant das Pentagon viele der großen Stationierungen aus der Zeit des Kalten Krieges wegzurationalisieren – in Deutschland, Süd-Korea, Okinawa. Seit dem Sieg im Irak haben die USA ihre Truppen aus Saudi Arabien und der Türkei abgezogen, nicht zuletzt als Strafe dafür, dass sie den Irak-Krieg nicht genügend unterstützt haben. Auch die Pläne, Basen in Deutschland aufzugeben, dürften zum Teil Kanzler Schröders Haltung zum Irak-Krieg zuzuschreiben sein. Doch die Planer im Pentagon haben vielleicht keine allzu genaue Vorstellung davon, wie viele Gebäude allein die 71.702 dort stationierten Soldaten bewohnen und wie teuer es werden kann, nur annähernd vergleichbare Basen neu zu erbau-

en, einschließlich der notwendigen Infrastruktur. Auch kann man davon ausgehen, dass Generäle des Oberkommandos wenig Neigung haben, in „Hinterhöfen“ wie Rumänien zu leben, sondern zusehen werden, dass U.S. Hauptquartiere wie in Stuttgart oder die Air Force Basen Ramstein und Spangdahlem erhalten bleiben.

Einer der Gründe, warum das Pentagon überlegt, sich aus reichen Demokratien wie Deutschland und Süd-Korea zurückzuziehen und mit Diktaturen und armen Ländern liebäugelt, ist der „Vorteil“ ihrer lascheren Umweltgesetze. Das Pentagon drängt Ländern, in denen unsere Truppen stationiert werden, Abmachungen auf, die die USA davon befreien, für Umweltsanierungen oder entsprechenden Schadensersatz aufzukommen.

Selbst im eigenen Land stellt sich das Pentagon über die Einschränkungen, die in einer Zivilgesellschaft herrschen. So wurde im November 2003 gesetzlich festgelegt, dass das Militär sich nicht an die Gesetze zum Schutz gefährdeter Arten und zum Schutz der Meerestiere halten muss.

Es darf bezweifelt werden, dass mit solch grandiosen Expansionsplänen das Terrorismusproblem in den Griff zu bekommen ist – eher im Gegenteil. Russland ist gegen die Expansion der U.S. Militärmacht in Länder wie Georgien oder Usbekistan. Selbst der Diktator Usbekistans, Islam Karimov, erklärt, dass er eine permanente Stationierung von U.S. Truppen in seinem Land nicht zulassen wird, obwohl es dort bereits eine US Basis gibt. Jedoch der größte Defekt in dieser Strategie einer „globalen Kavallerie“ ist, dass damit Washington's Neigung unterstrichen wird, mit ungeeigneten militärischen Mitteln gegen den Terrorismus vorzugehen. Wie der prominente englische Militärgeschichtler Correlli Barnett feststellt, haben die Angriffe gegen Afghanistan und Irak diese Bedrohung nur verstärkt. Während es von 1993 bis zu den Anschlägen vom 11. September 2001 weltweit nur fünf große Attentate al-Qaeda's gab, haben in den zwei Jahren seither 17 solche Bombenattentate stattgefunden.

Barnett rät: „Anstatt Haustüren einzutreten und mit simplen Rezepten von ‚Freiheit und Demokratie‘ in alte, komplexe Gesellschaften einzubrechen, brauchen wir scharfsinnig durchdachte Taktiken, die auf einem gründlichen Verständnis der Menschen und Kulturen beruhen, mit denen wir es zu tun haben – ein Verständnis, das den Politstrategen in Washington und an der Spitze des Pentagon vollständig fehlt“

Copyright ©2004 Chalmers Johnson  
Source: *The Nation Institute* <http://www.nationinstitute.org>  
<http://www.nationinstitute.org/tomdispatch/>

*Chalmers Johnson's latest book is The Sorrows of Empire: Militarism, Secrecy, and the End of the Republic (Metropolitan).*  
<http://www.amazon.com/exec/obidos/ASIN/0805070044/nationbooks08/104-2553209-4422320>

*His previous book, Blowback: The Costs and Consequences of American Empire, has just been updated with a new introduction.*  
<http://www.amazon.com/exec/obidos/ASIN/0805075593/nationbooks08/104-2553209-4422320>

## U S Militärbasen in Polen

**Es gibt eine Kampagne gegen geplante (voraussichtlich vier) U.S. Militärbasen in Polen, die von der Poznanian Anti- Kriegs Koalition und anderen Anti-Kriegs Organisationen begonnen wurde.**

Der U.S. Verteidigungssekretär Douglas Feith besuchte am 8. Dezember Polen, um inoffizielle Verhandlungen über die Öffnung der ersten U.S. Militärbasis in Kshesin nahe Poznan in Westpolen zu führen. Inoffiziellen Informationen zufolge soll die Basis, die in der Nähe eines Nationalparks entstehen soll, 16 Kriegsmaschinen aus der BRD und Militäreinheiten für F-16 Kampfflugzeuge erhalten. Russland befürchtet U.S. Atomwaffen näher zu seinem Grenzgebiet.

Laut General Slawomir Petlicki soll die Entscheidung über U.S. Militärbasen in Polen seitens der Amerikaner schon gefallen sein. Wegen der Bedeutung und die Angst vor Widerstand werden die Verhandlungen zum größten Teil im Geheimen laufen, befürchtet die Anti-Kriegs Koalition. Die Regierung hatte zuvor für eine solche Situation öffentliche Befragungen versprochen.

Die Organisation der Bevölkerung der Umgebung ist, unserer Meinung nach, der beste Weg dieses Projekt zu stoppen.

Wir haben uns entschieden ökonomische, ökologische, soziale und sicherheitspolitische Argumente dagegen zu setzen. Medien sprechen schon über finanzielle Zuwendungen der USA.

Die Regierung wird sicher hervorheben, dass diese Basis Vorzüge für die lokale Ökonomie: Arbeitsplätze u.s.w. haben wird. Wir haben gehört, dass die Realität anders aussehen könnte: z.B. subventioniert die BRD und Italien die U.S. Militärpräsenz mit 21 bis 37% der Gesamtkosten.

Es werden hierzu eure Informationen gebraucht.

Die erste Demonstration in Poznan fand am 30. Januar statt.

**Falls Du/ Ihr helfen könnt (am besten schreibt in Englisch oder Polnisch):**

[rudabestia@o2.pl](mailto:rudabestia@o2.pl) ,  
[www.antywojenna.prv.pl](http://www.antywojenna.prv.pl) mk●

## Lakenheath

### Der britische Friedensstifterball des 4. Juli

#### „Unabhängigkeit VOM Amerikanischen Tag“

Am 4. Juli 2003 versammelten sich Aktivisten um U.S. Militärbasen und Einrichtungen in Gesamt Großbritannien, um auf die Anwesenheit der US Atomwaffen und damit von Massenvernichtungswaffen hinzuweisen.

Ein Friedensstifterball fand am USAF-Base Lakenheath nahe Suffolk statt, wo 30 Atomwaffen mit den dazugehörigen US Einheiten stationiert sind und von wo aus regelmäßig Kriegseinsätze für Bombardierungen in den Irak geflogen wurden (bisher ohne Atombomben).

Höhepunkt der Aktion war eine nukleare Modenschau, die ihre neuesten Produkte vorführte. Auch für Juli 2004 wird der Unabhängigkeitball wieder gefeiert, siehe: [www.lakenheathaction.org](http://www.lakenheathaction.org).

Am 6. Oktober, dem Europäischen Aktionstag gegen Atomwaffen fand an der U.S. Militärbasis in Lakenheath zudem Waffeninspektionen statt. Eine internationale Gruppe aus sechs Inspektoren von For Mother Earth aus Belgien, die aber aus Malta, Österreich, Frankreich und England stammen, verschaffte sich Zugang zur Basis und wurde verhaftet.

Eine lokale zweite Gruppe aus vier Personen eroberte die Basis um dort symbolisch die Friedensfahne zu pflanzen und wildes Saatgut zu verstreuen und wurde zudem verhaftet.

Die 64 jährige Organisatorin der Lakenheath Aktionsgruppe Davida Higgins war unter den Verhafteten. Die Termine der Prozesse sind auch auf der Webseite veröffentlicht. mk ●

## Kreativer Widerstand in Großbritannien

# Interview mit Neil Kingsnorth, Campaign for Nuclear Disarmament

### Julia Kramer

**Julia Kramer (JuK):** Welche Kampagnen verfolgt die CND?

**Neil Kingsnorth (NK):** Offiziell arbeiten wir an vier Kampagnen: Atomwaffen in der UK, „Star Wars“ und Waffen im Weltraum, Widerstand gegen die NATO, und die Plutoniumwirtschaft. Allerdings sind nur die Kampagnen zu Atomwaffen und „Star Wars“ richtig aktiv.

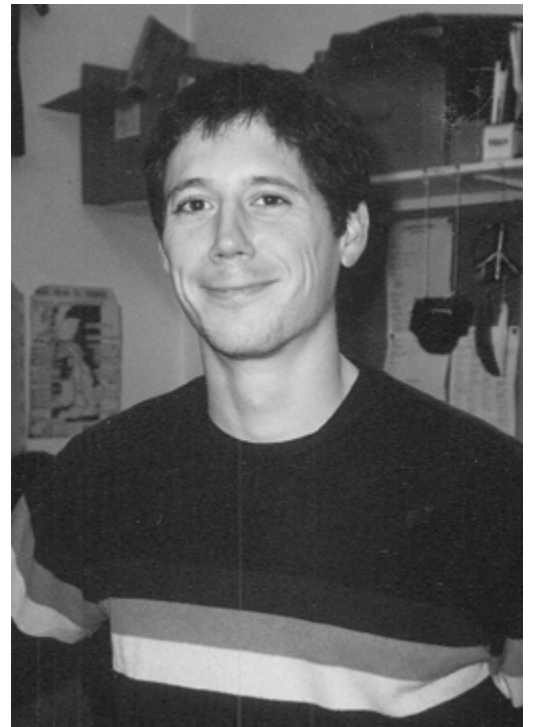
**JuK:** Ist das Thema Atomwaffen in der UK genauso im Abseits wie in Deutschland?

**NK:** Der CND ist 45 Jahre alt, wir haben also für 45 Jahre dieselbe Kampagne gegen Atomwaffen gemacht, daher ist die Aufmerksamkeit für dieses Thema im Moment nicht so übermäßig. Wie mir scheint, sind die Leute zur Zeit ein bißchen mehr an Weltraumwaffen interessiert. Andererseits haben wir hier in Großbritannien nicht nur von den Amerikanern stationierte Atomwaffen, in Lakenheath, sondern auch eigene, britische Waffen. Es gibt ca. 200 britische Atomsprenköpfe, also ist es ein bißchen mehr im öffentlichen Bewußtsein. Besonders in Schottland, wo es in Faslane jedes Jahr eine große Blockade gibt. Aber die Aufmerksamkeit steigt nun mit Bush's Politik, neue Atomwaffen entwickeln zu wollen. Das ist das Traurige an der Arbeit des CND: dass sie mehr Aufmerksamkeit bekommt, wenn die Dinge ganz extrem verkehrt laufen.

**JuK:** Nächstes Jahr ist die Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages (NVV). Was ist euer Ziel, auf das ihr diesbezüglich hinarbeitet? Und welche Art von Aktionen habt ihr dazu vor?

**NK:** Das Ziel ist es, verbindliche Verpflichtungen zu bekommen dafür, was im NVV 2000 festgehalten wurde. Damals hatten sich alle auf 13 Schritte geeinigt - das waren wirklich solide, konkrete Schritte: Dass wir unsere Atomwaffen abrüsten werden, und wenn wir keine haben, keine anzuschaffen. Es ist wirklich grundlegendes, offensichtliches Zeug, aber sie haben noch nichts in die Richtung getan. Unser Hauptziel ist es, die Atomwaffen loszuwerden. Deshalb konzentrieren wir uns bei der Kampagne in erster Linie auf die Atommächte.

Wir geben regelmäßig die sogenannte „britische atomare Statistik“ heraus. Das ist ein hoch respektiertes Dokument darüber, was Großbritannien an



Atomwaffen besitzt, und wie wenig Fortschritte es bei der Abrüstung macht etc. Wenn die Regierung bei der NVV-Konferenz ihre Dokumente austeilt in denen steht: „Wir machen wirklich große Fortschritte, unsere Atomwaffen loszuwerden“, teilen wir unsere aus, in denen steht: „Das ist Quatsch.“ Wir schicken auch ein paar Vertreter hin, um mit den Delegierten der Anti-Atomwaffenstaaten zu reden. Wir machen also auch interne Kampagnenarbeit, reden mit den Leuten direkt, anstatt nur Plakate zu halten und sie anzuschreien. Wir benutzen also eine Mischung der Botschaften und Ansätze: „Versuche, mit ihnen zu arbeiten, und wenn sie nicht mit dir arbeiten, schrei sie an.“

**JuK:** Welche Kampagnenmethoden wendet ihr sonst noch an?

**NK:** Wir machen Lobbyarbeit im britischen und im EU-Parlament und Info- und Medienarbeit, aber auch Demonstrationen und Direct Actions. Dabei versuchen wir, die lokalen Gruppen des CND vor Ort zu aktivieren, das sind im Moment so an die 100



Gruppen, um das Thema aus der Versenkung zu holen. Außerdem sind wir sehr aktiv beim „Global Network against Weapons and Nuclear Power in Space“. Wir haben auch schon eine ihrer Jahresversammlungen hier in Yorkshire abgehalten.

**JuK:** Kannst Du ein paar Beispiele geben, welche Arten von Aktionen ihr macht?

**NK:** Wir sind Mitorganisator der großen Demos in Faslane. Auch wird es im März eine gewaltfreie Blockade der Spionagebasis Menwith Hill geben, die vom Yorkshire CND organisiert wird. Menwith Hill und Fylingdales sind strategisch zentrale Militärbasen, die beide direkt mit der Militarisierung des Weltraums zu tun haben, und sie liegen direkt vor unserer Haustür. Die Bandbreite von Aktionen, die wir dort machen, ist sehr groß. Sie reicht von Aktionen wie „Foil the Base“ 2003, eine wirklich kreative, bunte, laute Demonstration mit etwa 2500 Leuten, der größten dort seit 15 Jahren, bis hin zu einer Blockade, die um 5 Uhr morgens stattfand, bei der nur 8 Leute es schafften, die ganze Basis zu blockieren. Es gibt also verschiedene Aktionen, und wir unterstützen sie alle.

Eine andere Sache, die wir machen, sind „Medien-Stunts“. Zum Thema „Star Wars“ haben wir zum Beispiel letzten Sommer eine Tour durch's ganze Land gemacht, von Faslane nach London, von einer Militärbasis zur nächsten, das hat wirklich Spaß gemacht, mit öffentlichen Veranstaltungen und Infoständen in den nahegelegenen Städten. Vor allen Militärbasen haben wir Stunts gemacht. In Fylingdales haben wir weiße Overalls angezogen und so getan, als ob wir die Strahlung messen, in Menwith Hill haben wir einen Räumungsbefehl übergeben, und als wir runter nach London kamen, haben wir Militäruniformen angezogen und die Rollen gespielt von Schlüsselfiguren in der Raketenabwehr. Wir hatten ein riesiges PA-System dabei und dröhnten die Titelmelodie von „Star Wars“ mit voller Lautstärke in die amerikanische Botschaft, und dann hielten wir Reden darüber, wie toll Star Wars ist, und wie viel Geld es uns einbringen würde und so. Stunts wie diese ziehen die Aufmerksamkeit der Medien auf sich, aber brauchen nicht Tausende Menschen, um erfolgreich zu sein.

**JuK:** Wir haben in Deutschland letzten Sommer etwas ganz ähnliches gemacht: eine Wanderung und Radtour zu ehemaligen und jetzigen Stationierungsorten.

**NK:** Das ist klasse.

**JuK:** Du hast schon erzählt von kreativen Aktionen wie „Foil the Base“. Wie schafft ihr es, die Leute zu mobilisieren und so bunte Demos zu organisieren?

**NK:** Es gibt viele Arten, Demos ein bißchen interessanter zu machen. Musik spielt eine wichtige Rolle. Wir haben immer Musik, Samba-Bands und so. Bei „Foil the Base“ hatten wir dieses Motto mit der Alufolie, um die Radiowellen der Militärbasis zu stören. „Foil the Base“ war eigentlich eine Standard-Demo, mit rumlaufen und Reden und so, aber es hatte dieses Thema, es hatte Farbe, es war toll. In Menwith Hill gab es noch andere Demos mit Themen, zum Beispiel „Don't take the peace out of space“, und auch da haben sich die Leute verkleidet. Etwas, das wir in den letzten Jahren gelernt haben, ist, daß man nicht

wirklich das Marschieren und die Reden weglassen muß, aber daß man der Sache eine Art von Konzept oder Idee geben muß - dann kommen die Leute auch für einen Tagesausflug. Natürlich kommen sie auch, weil sie engagiert sind, aber sie kommen auch, weil sie das Thema interessant und aufregend finden.

**JuK:** Noch eine Frage: Was macht ihr am internationalen Aktionstag, dem 20. März?

**NK:** Der 20. März wird auf jeden Fall eine Irak-Sache werden. Deshalb werden wir unsere Blockade in Menwith Hill am 19. März machen, also einen Tag vor dem internationalen Aktionstag, aber dennoch als Teil davon. Wenn wir Glück haben, können wir all diese Themen verbinden, die Atomwaffen und den Krieg gegen den Terror. Im Moment ist es wirklich schwer, die Leute zum Nachdenken über Atomwaffen zu bringen, die ja in erster Linie eine Subkategorie sind von einem größeren Bild - und alle wollen Kampagnenarbeit zum größeren Bild machen. Wenn du also eine Demonstration organisierst zum Thema Atomwaffen, werden 90% der Leute Plakate halten auf denen „NO WAR“ steht. Das ist ziemlich frustrierend. Der Krieg gegen den Terror hat aber auch viele Leute mobilisiert. Erst wenn die Dinge wirklich „Last Minute“ sind, und es aussieht als ob die Welt untergeht, gehen die Leute raus und demonstrieren. Leider demonstrieren sie nicht 10 Jahre früher, um zu verhindern, daß man überhaupt an diesen Punkt kommt... - aber das ist auch irgendwie verständlich.

**JuK:** Danke, und viel Glück!



## Radfahrer für dem Frieden

**Reiner Rauch hat sich aufgemacht und ist inzwischen - angeregt durch den Friedenssommer 2003 hat sich - unterwegs mit dem Brief aus Hiroshima.**

### Hier seine Vorstellung:

Nachdem ich als Vorrentner mit 62 Jahren meinen aktiven beruflichen Dienst beendet hatte, zog es mich hinaus in die weite Welt: Denn tatenlos zuhause sitzen wollte ich nicht. Also löste ich meine Wohnung auf, bepäckte mein Fahrrad und steuerte von Markranstädt bei Leipzig aus genau westwärts: Richtung England.

Beim Start im Oktober 03 wuchs der frische Westwind zu einem Regensturm heran und stellte meinen Tatendrang auf eine harte Probe. Deshalb beschloss ich, in Deutschland nach einer Überwinterungsmöglichkeit zu suchen, die ich in Herford in der „Gemeinschaft am Lambach“ fand.

Besser konnte ich es nicht treffen, denn die friedensbewegte Gemeinschaft gab mir Impulse für einen neuen Sinngehalt meiner weiteren Tour. So beteiligte ich mich an den Anti-Castor-Protesten im November, wurde mit der Pressehütte Mutlangen bekannt und erfuhr von

„Mayors for Peace“ und der Aktion im Friedenssommer 2003, bei der Briefe des vorsitzenden Bürgermeisters von Hiroshima, mit einer Botschaft an Amtskollegen in den verschiedenen Städten übergeben wurden. Ich will diese Aktion auf meiner Reise fortführen. Die Hauptprobe wird in Herford stattfinden: Ich habe mich beim Bürgermeister angemeldet, um ihn zu bitten, der Vereinigung „Mayors for Peace“ beizutreten und die Bemühungen zur Abschaffung aller Atomwaffen bis 2020 zu unterstützen.

Ich hoffe, dass dies auch andere tun, zu Hause in ihrem Heimatort.

**Kontakt:**  
rauch.reiner@freenet.de



### 50 Jahre Tests mit US-Wasserstoffbomben im Südpazifik

Genau 50 Jahre nach Zünden der US-Wasserstoffbombe „Bravo“ lebten etliche Strahlenopfer ohne ausreichende medizinische Betreuung, moniert das Pazifik-Netzwerk, ein Zusammenschluss deutscher Pazifik-Gruppen.

Bis heute stritten Polynesier vergeblich darum, dass Frankreich ihre Krebserkrankungen als Folge oberirdischer Atombombentests anerkenne. Großbritannien verweigere den Bewohnern von Christmas Island nach wie vor eine angemessene Entschädigung. „Die gehen eiskalt über Leichen“, kritisierte der Physiker Sebastian Pflugbeil am Rande einer Tagung des Pazifik-Netzwerks Ende Februar in Berlin.

Am 1. März 1954 hatten die USA auf dem Bikini-Atoll ihre bis heute stärkste Wasserstoffbombe gezündet. „Bravo“ entwickelte eine Sprengkraft von annähernd 20 Megatonnen TNT und war damit rund tausend Mal wichtiger als die Hiroshima-Bombe. Radioaktive Asche verteilte sich über eine Fläche von 7000 Quadratkilometern in östlicher Richtung und regnete auf Hunderte Bewohner der Marshall-Inseln nieder. In den Jahren danach stieg die Rate der Krebserkrankungen, Früh- und Fehlgeburten der Strahlenopfer um ein Vielfaches. Gleichwohl setzten die USA ihre Bombentests jahrelang fort. Zwischen 1946 und 1958 wurden allein auf dem Bikini- und dem benachbarten Eniwetok-Atoll 67 nukleare Sprengsätze getestet. Im gesamten Südpazifik gingen in dieser Zeit knapp 300 Uran-, Plutonium- und Wasserstoffbomben in die Luft. Die genauen Auswirkungen dieser Tests sind bis heute nicht restlos bekannt. „Es gibt keine Untersuchungen, die Regierungen wollen das nicht wissen“, so der ehemalige DDR-Bürgerrechtler Pflugbeil. Klar sei jedoch, dass die Bomben selbst in Europa „messbare Spuren“ hinterlassen hätten, erläuterte der Physiker. So seien beispielsweise in Deutschland in den 60er Jahren die Zahl der Totgeburten und die Säuglingssterblichkeit gestiegen. In Milch sei ein um ein Vielfaches erhöhter Strontium-Wert nachgewiesen worden. Vorsichtig geschätzt, habe der Nuklearwahn der Atomkräfte „eine zweistellige Millionenzahl an Strahlenopfern“ verursacht, behauptet Pflugbeil.

Frankfurter Rundschau, 27.2.2004

rb ●

# Deutsche Unterstützung für Kriegsplanung der USA Neue Spionage-Station des US-Militärs in Darmstadt

Regina Hagen

**Neue Satelliten-Anlage der USA wird in Darmstadt gebaut - STOP - Anlage unter Kontrolle des militärischen Geheimdienstes der USA - STOP - INSCOM unterstützt von Darmstadt aus militärische Planung für Kriegsschauplatz Europa und Sicherstellung der „uneingeschränkten Dominanz“ der USA - STOP - Daten werden direkt in die USA**

Eine Email an amerikanische Friedensfreunde, um sie über den Bau der neuen Spionageanlage in Darmstadt zu informieren; ein Telefongespräch nach Japan zur Vorbereitung einer Tagung über die Abschaffung von Atomwaffen; ein Fax Richtung Australien mit Nachfragen zur Beteiligung an Raketenabwehr: Die Abhörmaschinerie erfaßt alles. Und bald auch von Darmstadt aus.

Dass von den USA über Abhorchanlagen hochfrequente Radio- und Satellitenkommunikation abgefangen, ausgewertet und zur Nutzung und Weiterverarbeitung in die USA weitergeleitet wird, hat vor einigen Jahren sogar das Europaparlament beschäftigt. Der „nichtständige Ausschuss über das Abhörsystem Echelon“ kam im Jahr 2001 zum Ergebnis, „an der Existenz eines weltweit

arbeitenden Kommunikationsabhörsystems ... kann nicht mehr gezweifelt werden. Wichtig ist, dass das System nicht zum Abhören militärischer, sondern privater und wirtschaftlicher Kommunikation dient.“

Friedensgruppen interessieren sich, anders als das Europaparlament, weniger für Wirtschaftsspionage als für die militärischen Einsatzmöglichkeiten von Abhörstationen - ob im Echelon-Verbund oder nicht. Die sind erheblich - und in Darmstadt offensichtlich.

## Deutsches Hauptquartier des militärischen Nachrichtendienstes der US in Hessen

Unbemerkt von der Öffentlichkeit hat das Geheimdienst-Kommando der US-Armee, INSCOM (US Army Intelligence and Security Command), sein deutsches Hauptquartier bereits 1999 von Augsburg an den Stadtrand von Darmstadt verlegt, unmittelbar neben die Kleinstadt Griesheim. Seither beliefern aus der ehemaligen amerikanischen Grundschule und unterirdischen Anlagen

### Auszug aus dem Bericht des Europäischen Parlaments „über die Existenz eines globalen Abhörsystems für private und wirtschaftliche Kommunikation (Abhörsystem Echelon)“ vom Juli 2001

5.2. Wie erkennt man eine Abhörstation für Satellitenkommunikation?

5.2.1. Kriterium 1: die Zugänglichkeit der Anlage

Mit großen Antennen ausgestattete Anlagen der Post, des Rundfunks oder von Forschungseinrichtungen sind zumindest nach Anmeldung für Besucher zugänglich, Abhörstationen dagegen nicht. Sie werden meist formal vom Militär betrieben, das dann auch technisch zumindest einen Teil des Abhörbetriebes abwickelt.

5.2.2. Kriterium 2: die Art der Antenne

In Anlagen, die das Kriterium 1 erfüllen, kann man verschiedene Typen von Antennen finden, die sich charakteristisch in ihrer Gestalt unterscheiden. Ihre Form gibt Auskunft über den Zweck der Abhöranlage. ... Zum Empfang von Satellitensignalen verwendet man [] ausschließlich Parabolantennen. Wenn die Parabolantennen offen im Gelände stehen, dann kann man in Kenntnis ihres Standortes, ihres Neigungswinkels (Elevation) und ihres Kompasswinkels (Azimut) berechnen, welcher Satellit empfangen wird. ... Meist sind die Parabolantennen aber unter kugelförmigen weißen Hüllen, den sogenannten Radomen, verborgen. Sie dienen dem Schutz der Antennen,

aber auch der Tarnung ihrer Ausrichtung. Finden sich Parabolantennen oder Radome auf dem Gelände einer Abhörstation, so werden dort mit Sicherheit Signale von Satelliten empfangen.

5.2.3. Kriterium 3: die Antennengröße

Satellitenempfangsantennen in einer Kriterium-1-Anlage können verschiedene Zwecke erfüllen:

- Empfangsstationen für militärische Kommunikationssatelliten
- Empfangsstationen für Spionagesatelliten (Bilder, Radar)
- Empfangsstationen für SIGINT-Satelliten [SIGINT = Signal Intelligence, Signalaufklärung]
- Empfangsstationen zum Abhören ziviler Kommunikationssatelliten

Von außen sieht man den Antennen/Radomen nicht an, welcher Aufgabe sie dienen. Man kann allerdings aufgrund des Durchmessers von Antennen teilweise auf deren Funktion schließen. ... An Bodenstationen für SIGINT-Satelliten sind aufgrund der Beschaffenheit des zur Station zurückgesendeten Signals (hohe Bündelung und hohe Frequenz) nur kleine Antennen notwendig.

des „Dagger Area“-Komplexes etwa 800 Militärangehörige rund um die Uhr US-Stellen weltweit mit militärischen Geheimdienstinformationen. Insbesondere arbeitet INSCOM der NSA (National Security Agency) zu. Die ist so geheim, daß noch nicht einmal der US-Kongress über ihre Aktivitäten informiert ist; auch das Budget der NSA unterliegt der strengsten Geheimhaltung. Bekannt ist lediglich, daß die NSA etwa doppelt so viele Mitarbeiter beschäftigt wie der „reguläre“ Geheimdienst CIA.

Auf die Aktivitäten vor ihrer eigenen Haustüre wurde die Bevölkerung, nicht zuletzt durch hartnäckige Recherchen der kleinen lokalen Wochenzeitung „Griesheimer Anzeiger“ und der privat betriebenen Internetseite „Raven“, aber erst aufmerksam, als Darmstädter Behörden im Oktober 2003 nach Geheimverhandlungen mit dem US-Militär den Aufbau einer großen militärischen Satellitenanlage in direkter Nähe des INSCOM-Quartiers schon genehmigt hatten. Die bisherige Spionagestation des weltweiten Echelon-Systems in Bad Aibling (Bayern) wird, zwar wie schon vor einigen Jahren, angekündigt stillgelegt, aber nicht wie erwartet komplett ins Ausland abgezogen, sondern zum Großteil in Hessen neu aufgebaut - und das nötige Militärpersonal zieht gleich mit.

Die Fundamente für fünf Satellitenschüsseln - vier nur 7 m große Empfangs- und eine größere Sendeanlage - wurden auf dem ehemaligen August-Euler-Flugplatz bereits gelegt. Betriebsbeginn soll im April 2004 sein.

Zur Führungsspitze von INSCOM ist es jetzt nicht mehr weit: Die ist nur 60 km entfernt beim Europa-Kommando des US-Heeres (USAREUR) in Heidelberg angesiedelt. Und von der „Dagger Area“ sind die Schüsseln nur wenige hundert Meter entfernt.

## Welcome in Bad Darmling!?

Haken an der Sache: Die von den lokalen Behörden als „Icebox“ bezeichnete Neuanlage ist vom örtlichen Griesheimer Kindergarten samt Kirche und zugehörigem Wohngebiet nur durch eine dichte Baumreihe getrennt.

Rasch kam bei den Anwohnern Unmut auf. Gibt es eine gefährliche Strahlenbelastung? Bedeutet die Anlage eine Terrorgefahr? Sind die Schüsseln Teil eines Raketenabwehrsystems? Warum gelten die Auflagen für den unter Naturschutz gestellten Euler-Flugplatz nicht für

das amerikanische Militär? Warum diese Geheimhaltung? Warum wurde die Stadt Griesheim nicht am Genehmigungsverfahren beteiligt? Geheimhaltung, klar - das liegt bei Spionage in der Sache. Dass aber selbst er von der Entscheidung ausgeschlossen wurde, hat den Griesheimer Bürgermeister auf die Palme gebracht. Darmstadt redet sich mit Sonderregelung aus dem NATO-Truppenstatut heraus. Griesheim hat trotzdem Klage erhoben.

Und die Bevölkerung hat auch nicht vor, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Die Bürgerinitiative „Icebox Griesheim“ plant mit dem Darmstädter Friedensforum Aufklärungsveranstaltungen für die MitbürgerInnen und Proteste. Und sie will dafür sorgen, daß „den Amis“ in Zukunft genau auf die Finger geschaut wird - pardon, auf die Satellitenschüsseln, natürlich.

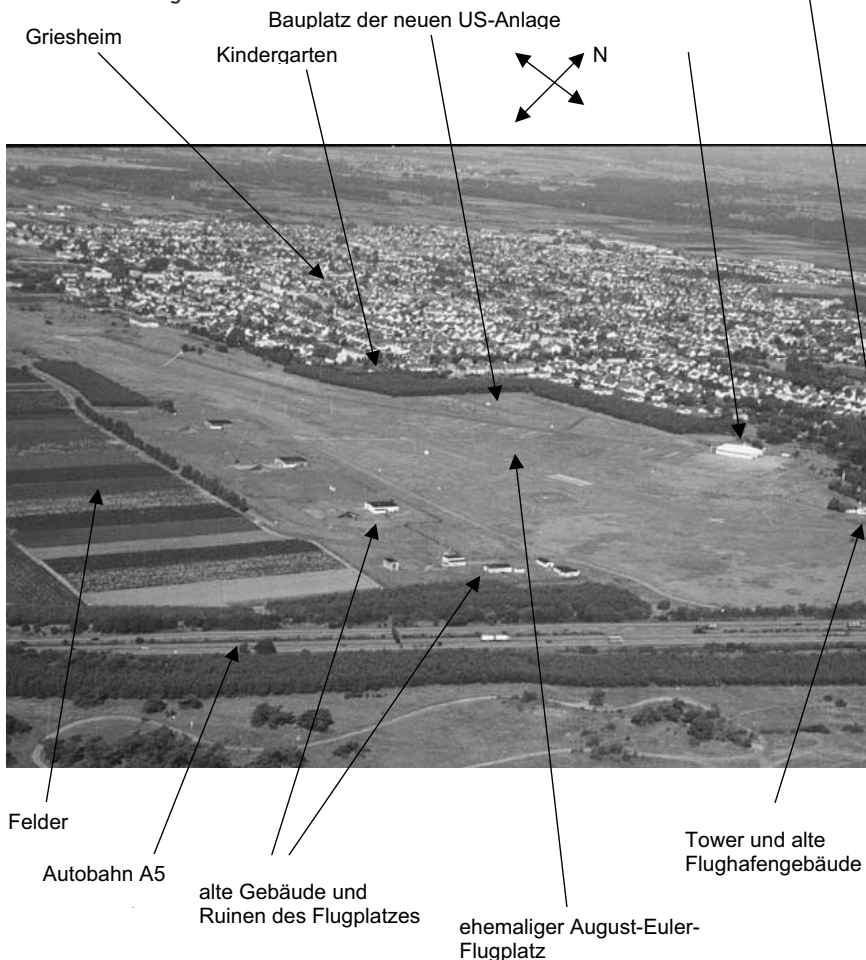
Zu Echelon, Bad Aibling und der nach Darmstadt verlagerten Station finden sich ausführliche Informationen im Internet unter auf der Raven-Homepage unter <<http://kai.iks-jena.de/miniwahr/echelon-index.html>>.

Die Rolle von Weltraumsystemen für die Erhaltung der weltweiten militärischen Überlegenheit der USA ist in folgendem neuen englischen Buch beschrieben: Loring Wirbel, „Star Wars. US Tools of Space Supremacy“, Pluto Press, London, 2004, 274 Seiten

**Regina Hagen ist Mitglied im Darmstädter Friedensforum und in der Bürgerinitiative „Icebox Griesheim“. Kontakt: Tel. 06151/47114; e-mail [regina.hagen@jugendstil.da.shuttle.de](mailto:regina.hagen@jugendstil.da.shuttle.de)**

## Spionageanlage in Darmstadt

vorhandene Gebäude des US-Militärs



## An die Mitglieder und Freunde der FBS:

**Liebe Mitglieder und Freunde,**

**wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung durch Beiträge und Spenden!**

*Der FreiRaum, den Sie gerade lesen, erhält davon im Jahr 2004 einen Projektzuschuß von 1600 Euro. Als Friedensarbeiter arbeitet Wolfgang Schlupp-Hauck im Verein und hält Kontakt zum „Trägerkreis Atomwaffen Abschaffen“ und dem „Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space“. Wir unterstützen auch die durch den Bürgermeister von Hiroshima („Mayors for Peace“) angestoßene Kampagne für eine Atomwaffenkonvention.*

*Die Vermietung der Pressehütte an Gruppen und die Mitgliederbetreuung wird von Gabi Blessing durchgeführt. Auch in diesem Sommer soll in Zusammenarbeit mit der Friedenswerkstatt wieder ein Internationales Workcamp stattfinden mit dem Arbeitsschwerpunkt Neugestaltung und Bepflanzung unseres Pressehüttengrundstücks sowie dem inhaltlichen Schwerpunkt „Atomwaffen abschaffen“.*

*Angesichts der Fülle von Aufgaben waren wir genötigt, den Beitragsatz in der Mitgliederversammlung auf 40 EURO im Jahr zu erhöhen. Darüber hinaus sind wir für jede Ihrer Spenden dankbar!*

*Wir möchten gerne auch Sie, liebe Nichtmitglieder ansprechen. Es könnte ja sein, dass Sie sich mehr engagieren möchten und nicht nur passiv am Fernsehen das Weltgeschehen verfolgen wollen. Wie wäre es mit einer Mitgliedschaft bei uns? Sie erhalten dann automatisch jedes Vierteljahr den FreiRaum.*

*Unsere Adresse: Forststraße 3, 73527 Mutlangen. Unser Konto: Raiffeisenbank Mutlangen BLZ 613 619 75, Konto 55 62 80 01. (Das Postbankkonto ist aufgelöst) Und nicht zuletzt: Wir hoffen sehr, Ihnen am weltweiten Demonstrationstag in Ramstein (Samstag 20. März 2004, Beginn um 12:30 Uhr in Landstuhl) zu begegnen! Mit Transparent und Luftballons werden wir dabei sein. (Vergleiche S. 1)*

*Mit herzlichen Grüßen!*

**Für den Vorstand - Ihre Marianne Späh, Lorch**

## Dorn im Auge der NASA:

Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space

Die NASA will im Rahmen von Präsident Bushs „Nuclear Systems Initiative“ die Entwicklung einer nuklear angetriebenen Rakete vorantreiben.

Für das Projekt „Prometheus“ fürchtet die Weltraumbehörde allerdings ähnliche negative Reaktionen wie auf den Start der Plutoniumsonde Cassini 1997. Um der Öffentlichkeitsarbeit und den Protestaktionen des Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space besser entgegenzutreten zu können hat die NASA eine Beratungsfirma angeheuert. Das Keystone Center aus Colorado rief bei Bruce Gagnon an, um einen Interviewtermin zu vereinbaren. Aus dem Telefonat wurde klar, dass die Proteststrategien erkundet werden sollten. Gagnon lehnte ab. Per Post kam noch eine zweite Anfrage aus der hervor ging, dass 25 NASA-Kritiker befragt werden sollen. Erneut



lehnte Gagnon ab.

Gagnon wertet die Anfragen als höchstes Kompliment: „Unsere Arbeit macht ihnen Sorgen und das soll sie! Aber zu erwarten, daß wir mithelfen unsere Opposition zu umgehen, zeugt von einer außerordentlichen Arroganz.“ Für Bruce Gagnon ist dies ein Beleg dafür, das Umwelt und Friedensgruppen das Projekt Prometheus auf ihre Tagesordnung setzen sollten. Vom 22.-24. April ist die Jahrestagung des Global Network in Portland, Maine. Aus Deutschland werden Felix Dania und Wolfgang Schlupp-Hauck für die Pressehütte Mutlangen daran teilnehmen, sowie Regina Hagen für das Darmstädter Friedensforum. wsh ●

Internet:

<http://www.space4peace.org>

# Mehr militärische Motive als friedlicher Forscherdrang

„Tarnen und Täuschen“ sind uralte militärische Taktiken. Auch die Rede des US-Präsidenten Bush am 14.1.2004 zur neuen Weltraum-Agenda enthält diese beiden Elemente.

Präsident Bush kündigte am 14. Januar die Rückkehr zum Mond, den Aufbau einer Mondkolonie und die Eroberung des Mars an. Im beginnenden Wahlkampf will Bush von den politischen Problemen ablenken und durch begeisternde Visionen Punkte für seine Wiederwahl machen.

## Ablenkungsmanöver

Kennedys Rede war einst der Startschuß für den Wettlauf zum Mond. Doch Bushs Ankündigung wird viel zurückhaltender aufgenommen. Zu offensichtlich ist das Strickmuster. Die US-amerikanische Öffentlichkeit soll abgelenkt werden von der völkerrechtswidrigen Besetzung des Iraks, von den Kriegslügen und der Finanzmisere. Das Nationale Radio NPR zitierte einen republikanischen Politiker: „Er wird längst als Pensionär im Schaukelstuhl sitzen, wenn wir die wirklichen Kosten bezahlen müssen. Er gilt dann als der Visionär und wir müssen uns überlegen, wo wir im Gesundheitswesen oder bei Sozialleistungen kürzen, um Expeditionen auf Mond und Mars zu finanzieren.“ Seinen Namen wollte er jedoch nicht nennen.

Aber gemessen an den zu erwartenden Kosten ist die angekündigte Aufstockung des NASA-Budgets um fünf Milliarden Dollar keine beeindruckende Zahl, wenn man die übrigen Ausgaben, beispielsweise für Rüstung, ansieht. Um die Menschen erstmals auf den Mond zu bringen, hatte die Nasa 24 Milliarden investieren müssen, was heute etwa einem Wert von 100 Milliarden Dollar entsprechen würde. Mit dem vierfachen muß für Marsmissionen gerechnet werden.

Ablenkung von den wirklichen Problemen ist das eine Element. Täuschung das andere. Der Forscherdrang wird benutzt um zu vermitteln, dass die USA weiterhin die technologisch fortgeschrittenste Nation bleiben sollen. Doch im

Hintergrund steht das militärische Interesse, den Weltraum zu dominieren.

## China als möglicher Gegner

Als im Oktober die Chinesen ihren ersten „Taikonauten“ in den Weltraum schossen, betrachteten dies die US Militärs mit gemischten Gefühlen. Sie fürchten vor allem militärische Ambitionen Pekings im All. Denn nach wie vor gilt für sie: Wer den Weltraum beherrscht, beherrscht auch die Erde. Auch der Pekinger Führung geht es um Macht. Sie feiert den Flug aus diesem Grund als einen wichtigen Meilenstein mit aggressiver Rhetorik. Ministerpräsident Wen Jianbao spricht vom „wirtschaftlichen und technologischen Leistungsvermögen“ sowie Chinas „Verteidigungsfähigkeit“. Und Wissenschaftsminister Xu Guanghua tönt, der Start sei eine glorreiche Errungenschaft, so bedeutend wie „zwei Bomben und ein Satellit“.

Militarisierung des Weltraums

Die Antwort in den USA ist nicht minder militant: „der Weltraum wird in naher, nicht allzuferner Zukunft Kriegsgebiet“, erklärte ein Sprecher des US Northern Command. Die schönen Wahlkampfreden des Präsidenten, können nicht darüber hinweg täuschen, dass die Militarisierung des Weltraums mit immensen Summen vorangetrieben wird, während die Sozialsysteme abgebaut werden.

Zurück zu Bush's Vision. Er kündigt auch an auf dem Mond Rohstoffe zu gewinnen. Das könnte Tritium sein, das zur Kernfusion und zum Atombombenbau gebraucht wird. Das Weltraumrecht, verbietet nationalen Besitz auf Himmelskörpern. Doch US Hightech-Konzerne träumen von Schürfrechten auf Mond und Asteroiden.

Unabhängig davon ob Bush's Weltraumvisionen zu finanzieren sind, sie fördern eine neue Runde des Wettübens, lenken Ressourcen in eine falsche Richtung und dienen zur Verdrängung der Probleme auf der Erde. Für das Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space gibt es viel zu tun. wsh ●



# BRD - Rundreise mit Dave Kraft aus den USA

Dave Kraft auf der Uranwaffenkonferenz Oktober 2003, Foto: Charles Jenks



**Auch in diesem Jahr organisiert die GAAA für den Monat August wieder eine spannende Rundreise, die uns die unterschiedliche Geschichte und Herangehensweise des US-Anti-Atomwiderstandes zur Stärkung unserer Vernetzung näher bringen soll.**

Dave Kraft ist 52 Jahre alt, Gründungsmitglied von NEIS—Nuclear Energy Information Service ([www.neis.org](http://www.neis.org)) aus Evanston, Nord-Chicago, dem Staat Illinois, welches vor 23 Jahren begann sich dem Widerstand gegen Atomenergie und Atomtransporte zu widmen. Der US-Staat Illinois hat die größte Dichte von AKW's, die mit Namen wie Dresden, Zion, Clinton u.s.w. belegt sind. Dave ist uns bereits aus der gemeinsamen Arbeit zur Hamburger Uranwaffenkonferenz bekannt und bereicherte als Redner im Jahr 2002 die Urankonferenz in Münster.

Dave wird in der BRD im August eine einmonatige Rundreise machen, wo er über den US-Widerstand gegen Atomkraft berichten und dabei die Überschneidung mit der Atomwaffenproduktion aufzeigen wird. So ist die USA das Land in dem sich das weltweit größte Atomtestgebiet befindet, auf dem bis in die 60er Jahre die meisten oberirdischen Atomtests stattgefunden haben. Seit den 30er Jahren gibt es ein US weites flächendeckendes Krebsregister. Eine unabhängige Studie hat 350 000 Kindermilchzähne innerhalb der USA gesammelt. Es wurde der Strontium 90 Gehalt festgestellt und gemeinsam durch die Herkunft der Zähne errechnet, in welchem Ausmaß selbst der Normalbetrieb von AKW's für Gesundheitsschädigungen durch Radioaktivität verantwortlich ist. Die Auswir-

kungen der Atomtests, der großen Atomunfälle, wie „Three Miles Island“ und sogar Tschernobyl werden in diesen Studien zudem ersichtlich und erklärt damit die weltweite Krebsepidemie, die sich bei Frauen besonders in Brustkrebs zeigt und bei Männern in Lungenkrebs. Heute werden zur weiteren Erhaltung des Atomprogramms von den offiziellen Behörden nicht nur falsche Berechnungsmethoden über die Körperdosis zur Strahlenbelastung angewendet, es werden zudem nicht alle Krankheiten offiziell benannt, die zum großen Teil mit durch Radioaktivität ausgelöst werden. Seit Bushs Amtsantritt gibt es zudem ein weiteres Rollback des bereits erreichten, so sollen wieder über 10 neue AKW's in den USA in Auftrag gegeben werden, die zu 15 Prozent durch die SteuerzahlerInnen subventioniert werden sollen.

Wir suchen mindestens 10 Veranstaltungsorte für Dave's Rundreise. Wer eine Veranstaltung bei sich im Ort organisieren möchte, sollte Marion Kúpker von der GAAA: [Marion@motherearth.org](mailto:Marion@motherearth.org), Tel. 040-4307332, kontaktieren. Geplant ist das Aufsplitten der Kosten, wodurch für jede Veranstaltung ein Beitrag von 200 Euro für Dave's Flug- und Fahrkosten innerhalb der BRD, sowie ein kleines Honorar, abgedeckt wird. Sofern es keine zusätzlichen Absprachen gibt müssten Unterbringung und Verpflegung, sowie Übersetzung vor Ort organisiert werden. mk ●

## Gammastrahlenwaffen

**Eine neue exotische atomare Sprengkraft wurde vom US-Verteidigungsministerium entwickelt, die die Trennung zwischen konventionellen Waffen und Atomwaffen weiter verwischt.**

Die neuen Waffen, so wird befürchtet, könnten zudem ein weiteres Wettrüsten vorantreiben. Die Sprengkraft funktioniert, indem Gammastrahlen auf ein bestimmtes Element z.B. dem Nukleus von Hafnium freigegeben wird, welches allerdings keine atomare Kettenreaktion hervorruft. Die Energie, die durch Gammastrahlung verursacht wird, ist 1000 Mal größer, als die von konventionellen chemischen Explosionen.

Diese Technologie wurde 1999 an der Universität von Texas in Dallas entdeckt und ist bereits in der militärisch-kritischen Technologieliste des Verteidigungsministeriums aufgeführt. Es besagt: „Solch besondere Energiedichte hat das Potential alle Aspekte der Kriegsführung zu revolutionieren“. Z.Z. wird dieses Phänomen im Air Force Research Laboratory von Kirtland, New Mexico, studiert und von einer Gesellschaft in Huntsville, Alabama, für Experimente produziert.

Diese Explosionen würden im Gegensatz zu Fissions-Explosionen (atomare Kettenreaktion) weniger radioaktives Fallout verursachen, allerdings würde jedes nicht-explodierte Isomer in Form von kleinen radioaktiven Partikeln in die Umwelt freigesetzt werden, welches „dirty bomb—schmutzige Bombe“ genannt wird. Dieses Material kann lang andauernde Gesundheitsprobleme für jede/n verursachen, der/die/und alle die dazwischen stehen, es einatmen.

**Mehr Informationen in englisch:**

<http://www.mindfully.org/Nucs/2003/Gamma-Ray-Weapons13aug03.htm>

**source:** <http://www.newscientist.com/news/print.jsp?id=ns9999404914aug03> mk ●



**Mit großer Traurigkeit müssen wir den tödlichen Autounfall von Prof. Alim Yacoub aus dem Irak bekannt geben.**

Prof. Yacoub verunglückte am 31. Januar auf dem Weg von Bagdad nach Basra. Der Professor war bis vor dem letzten Krieg Dekan am College für Medizin an der Al-Mustansiriya Universität von Bagdad und einer der angesehensten Experten über die gesundheitlichen Auswirkungen von DU. Er wurde im letzten Oktober zur Uranwaffenkonferenz in Hamburg als Redner eingeladen. Leider konnte Prof. Yacoub nicht teilnehmen, da ihm wiederholt die Einreise an der Grenze zu Jordanien verweigert wurde. Von der jordanischen Hauptstadt Amman aus hätte er in die BRD fliegen können. Bereits bei der Nuclear Policy Research Institute Konferenz im Juni 2003 in New York, welche von Dr. Helen Caldicott organisiert wurde, musste Dr. Thomas Fasy Prof. Yacoub's Studienergebnisse vortragen. Zusammen mit Dr. Jenan Hassan und anderen Kollegen dokumentierte er z.B. ein siebenfaches Ansteigen von Fehlbildungen bei Kindern im Südirak, welches ab 1996-97 begann. Dr. Fasy sagt dazu: „diese epidemiologischen Arbeiten haben bisher noch nicht ihre international verdiente Aufmerksamkeit bekommen“. Wir haben uns entschlossen, den Uranwaffenkonferenzreader dem Gedenken an Prof. Yacoub zu widmen und werden dort zudem seine Arbeit veröffentlichen. Die Unfallursache ist uns nicht bekannt, wir wissen aber auch, dass selbst die Straßenbedingungen und der Zustand der Autos im Irak Resultat der lang anhaltenden ungerechtfertigten Sanktionen sind und bedauern diesen weiteren Verlust der wenigen mutigen Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

**Dave Kraft, NEIS  
und Marion Küpker, GAAA ●**

Ein sterbender Arbeiter fordert einen Konzernriesen heraus

## Als David sich über Goliath hermachte

**Die west-englische Küste—West Dorset—steht geschichtlich dafür Leute zu beherbergen, die Schwierigkeiten bereiten - wie z.B. die Piraten, die die Handelsschiffe im 18. Jahrhundert zum sinken brachten.**

In einem kleinen Haus nahe der Küste reflektiert Richard David, genannt „Nibby“ seine letzten 15 Lebensjahre. Er ist jetzt 40 Jahre alt und war nie Raucher. Zwischen 1985-1995 hatte Nibby als Ingenieur und Maschinist für eine Raumfahrtgesellschaft gearbeitet, die weltweit bekannt für die Herstellung von Hubschraubern und anderen Industrieteilen ist. Erst in den letzten Jahren entdeckte er, dass an seinem Arbeitsplatz ab 1966 Uranmetall als Ballast für den Rotor der Hubschrauberflügel verwendet wurde. Nibby's Aufgabe war es, feine Metallteile fertig zu stellen und sie glatt zuschmiegeln, wodurch feiner fast unsichtbarer Staub erzeugt wurde, den er mit jedem Atemzug einatmete und der sich in seiner Arbeitskleidung festsetzte. Dieses Metall war möglicherweise Uran verbunden mit Titanium, um eine Metalllegierung zu bilden.

Nibby's tägliche Medikamente liegen in bunten Farben auf dem Nachtschrank, ein Berg von Pillen, Schmerztabletten und Antibiotika eingeschlossen. Bereits 1985 hatte er Atmungsbeschwerden, allerdings konnten seine Ärzte nichts feststellen. Seine Leiden verschlimmerten sich und im Jahre 1989 wurde er mit Beistand der Gewerkschaft zu einer vollen medizinischen Untersuchung geschickt. Aber wieder wurde nichts gefunden. 1990 begann ein Topespezialist in London im Auftrag der Gewerkschaft seine Atmungsbeschwerden zu untersuchen. Nibby konnte die Ergebnisse des Berichts bis 1996 nicht einsehen. Beide Lungenflügel sind vernarbt und geschrumpft. In den nächsten 2 Jahren entwickelten sich Nierenschädigungen, chronische Müdigkeit, Geschwüre wuchsen ihm auf dem Kopf, er hatte Kopf- und Gelenkschmerzen.

1993 begannen die ersten Bemühungen, seinen Arbeitgeber vor Gericht zu bringen. Sein Anwalt sagte ihm direkt ins Gesicht, dass er nicht die geringste Chance hätte und dass nichts verkehrt mit ihm sei. Nibby's Fall hat bereits drei Instanzen durchlaufen, dann wurde sein Fall 1997 fallengelassen. Kein medizinischer Experte wollte ihn übernehmen.

Prof. Durakovic vom unabhängigen Uranium Medical Research Center aus Kanada nahm sich seiner an und zeigte unzweideutig, dass Nibby's Körper mit DU verseucht ist. Ein weiterer unabhängiger Test in der BRD [Bremer Studie, an der auch der schottische Veteran, der jetzt als erster sein Verfahren gewonnen hat, teilgenommen hat] zeigte Chromosomenschäden durch Radioaktivität. Vor dieser Episode hatte Nibby keine Ahnung darüber, dass er mit Metallen gearbeitet hat, die Uran enthielten. Es ist sicher das Ende der Illusion, dass DU nur beim Militär in Betracht kommt. Nibby hat ein neues Verfahren in die Wege geleitet, indem er sich selbst verteidigt, da er keine hohen Anwaltskosten tragen kann und

er selbst sich mittlerweile sehr genau, auch auf juristischer Ebene auskennt. Er hat das Gefühl, dass es in seinem Fall nicht mehr nur um ihn geht, sondern um alle Betroffenen, ob Zivilisten oder Veteranen, die mit DU verseucht wurden und werden. Er schaut sich ein Foto seiner Arbeitskollegen an, von denen die meisten bereits tot sind oder in ihren 40ern und 50ern an Krebs oder Herzproblemen leiden. Selbst sein leitender Direktor starb an Kehlkopfkrebs.

Nibby's andauernde Verurteilung der Luftfahrtindustrie, die immer noch dieses Schwermetall benutzt, eröffnete die Diskussion, wie viel Uran in Metallen grundsätzlich in zivilen Bereichen zum Einsatz kommt. In den USA haben Advokaten auf recyceltes Uran hingewiesen, welches in täglichen Haushaltsgegenständen Verwendung finden könnte. Berichten zufolge wurde es vor einigen Jahren bereits in der Zahnmedizin und im Baugewerbe eingesetzt. Bedenken über recyceltes Uran z.B. in Schwungrädern und Bremsklötzen wurden auch von britischen Gewerkschaftlern geäußert, die unbenannt bleiben möchten. Auch hier sind die Arbeiter in Unkenntnis der Gefahr.

Auf der Welturanwaffenkonferenz in Hamburg sprach Nibby leidenschaftlich über die Notwendigkeit, dieses Cover-Up (Verheimlichen) der Auswirkungen durch Uranmetalle aufzudecken, ob am Arbeitsplatz oder auf dem Schlachtfeld. Es liegt im gemeinsamen Interesse der Hersteller, der Regierungen und des Militärs, diese Fakten vor der besorgten Öffentlichkeit zu verbergen. Die Atomindustrie mit ihrem immer größer werdenden Atommüllproblem sucht nach



*Richard David auf der Uranwaffenkonferenz Oktober 2003, Foto: Charles Jenks*

einem Ausweg - ob offen oder versteckt - und es gibt bereits einen Slogan dafür „Verdünnung ist die Lösung für Verschmutzung“.

Nibby's Fall zeigt nur die Spitze des Eisberges. Die Gewerkschaft, deren Unterstützung er anfangs hatte, verhält sich jetzt sehr still, möglicherweise aus Angst um die Arbeitsplätze.

Sollte die Gewerkschaftsbewegung und die Antiglobalisierungsbewegung unnachgiebig sein, werden viele Arbeiter und eine nichts ahnende Öffentlichkeit dem Risiko der Ausbreitung dieses toxischen Metalls ausgesetzt.

Wissenschaftler sagen, dass keine Menge radioaktiver Freisetzung zu klein ist um Schaden zu verursachen. Im Falle von DU, welches ein Alpha-Emitter ist, beginnt die Schädigung, sobald es inhaliert oder durch Verdauung vom Körper aufgenommen wird. Fallstudien aus Afghanistan, dem Balkan und Irak, wo DU und Uranwaffen eingesetzt wurden, zeigen eine sehr düstere Langzeitprognose.

**Nibby's Verfahren ist jetzt ganz aktuell auf 10 Verhandlungstage (2 Wochen) für den 4. Okt.2004 im Royal Court of Justice, Strand in London festgesetzt.**

David Garland — DU Pandora Project, GB  
gekürzt und übersetzt Marion Küpker ●

## Britischer Veteran gewann das erste DU- Verfahren

**Der erste britische Veteran gewann am 4. Februar 2004 ein Verfahren, bei dem es um seine Rente für die durch DU- Verseuchung verursachten gesundheitlichen Folgen ging.**

Kenny Duncan leidet seit der Reinigung von Panzern im Jahre 1991 im Südirak an Atembeschwerden und Gelenkschmerzen. Seine drei nach dem Kriegseinsatz geborenen Kinder leiden an ähnlichen Symptomen: deformierte Zehen und Immunschwäche, wie sie bei irakischen Kindern beobachtet wurden. Herrn Duncan's Verfahren wurde auf eine unabhängige Bremer Studie aufgebaut, der Chromosomenuntersuchung auf Schäden durch radioaktive Strahlen, initiiert durch Prof. Albrecht Schott und durchgeführt von der Bremer Molekularbiologin Heike Schröder (siehe Beitrag im Uranwaffenkonferenzreader). Kenny Duncan war der Einzige von mehreren Veteranen, der sein Verfahren gewann, da nur er an dieser kostspieligen unabhängigen Studie, die privat finanziert wurde, teilgenommen hatte. Die britische Regierung versucht zukünftige gerichtliche Verfahren zu sabotieren, indem sie

falsche Daten, nach denen im letzten Irakkrieg nur 10 Soldaten durch DU verseucht sein sollen, veröffentlicht. Diese Daten wurden einen Tag nach Duncan's Prozess veröffentlicht und beziehen sich auf 275 Proben. Sie wurden auf 70 000 britische Soldaten hochgerechnet, die im letzten Jahr ihren Dienst im Irak hatten. Diese dennoch zum Teil positiven DU Testergebnisse wurden, obwohl das Verteidigungsministerium (MoD) eine unkorrekte Technik anwandte, gefunden. Eine akkuratere Testmethode, welche an der Universität von Leicester neu entwickelt wurde, wurde diesen Veteranen nicht angeboten, sondern nur Veteranen des Golfkriegs von 1991. Das MoD leugnete durchgehend, dass von DU eine Gesundheitsgefahr ausgehen könnte und dieses im Angesicht des starken Anstiegens weiterer wissenschaftlicher Beweise. "Duncan's Verfahren ist ein Meilenstein und rechtfertigt die Kämpfe von CADU-Campaign Against Depleted Uranium und anderen Gruppen, sowie Individuen für die Abschaffung von DU Munition", argumentiert Rae Street. mk ●

## Strahlendosimeter für im Irak stationierte Japaner

**Die Japan Times schreibt am 5. Febr. 2004, dass die Regierung für die im Südirak stationierten japanischen Truppen 600 Dosimeter zur Feststellung von Radioaktivität gekauft hat, die die Soldaten an ihrer Kleidung tragen sollen.**

Japanische NGO's sagen hierzu, dass diese Dosimeter nur Gammastrahlung messen, die bei

DU so gut wie nicht vorhanden ist und daher den Soldaten ein falsches Gefühl an Sicherheit vermittelt wird. Es geht der Regierung anscheinend um ein weiteres Täuschungsmanöver. Dieses Thema ist letzten Dezember in Tokio auf dem internationalen Kriegsverbrechertribunal gegen den Irakkrieg der USA und GB groß in die Öffentlichkeit gekommen. mk ●

## Uranwaffenkonferenzreader zu bestellen!



Der englischsprachige Konferenzreader ist ab Ende März für 20 Euro + Porto bei Marion @motherearth.org oder 040-430 7332 erhältlich.

Rabatt natürlich bei größeren Bestellungen.

Auf über 200 Seiten könnt ihr die wissenschaftlichen Beiträge, und die Vorträge der über 35 RednerInnen, sowie die Ergebnisse, Resolutionen und Aktionspläne, lesen.

mk ●

## Neue Schwedische Studie

**Mögliche Wirkung Atomarer Niedrigstrahlung auf Intelligenz**

BMJ-British Medical Journal

Eine im Januar veröffentlichte schwedische Studie über den vermehrten Gebrauch von CT scanning (Aussetzung hoher Dosen radioaktiver Strahlung) an jungen Kindern mit geringen Kopfverletzungen soll zu kognitiven Funktionsstörungen im Erwachsenenalter führen können.

Die Studie bestand aus 3094 Männern, die in den Jahren 1930-59 eine radioaktive Therapie vor dem 18. Lebensmonat erhielten. 18 oder 19 jährig wurde ihre intellektuelle Fähigkeit getestet und die Hochschulteilnahme wurde aufgezeichnet.

Die Anzahl an Jungen, die zur Hochschule gingen, sank mit dem Ansteigen der Strahlendosis auf den Kopf. Mehr Infos unter:

[http://www.eurekalert.org/pub\\_releases/2004-01/bmj-ldr123103.php](http://www.eurekalert.org/pub_releases/2004-01/bmj-ldr123103.php) mk ●

## Impressum

FreiRaum.  
Für eine Welt ohne Atomwaffen.  
Für die friedliche Nutzung des  
Weltraums.

Erscheint vierteljährlich  
mit Informationen aus

- der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen zu Atomwaffen und Uranwaffen
- dem Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space
- der Pressehütte Mutlangen zu Weltraumwaffen

Auflage: 2000

Herausgeber:  
Pressehütte Mutlangen  
Friedens- und Begegnungsstätte  
Mutlangen e.V.  
Forststraße 3  
73557 Mutlangen  
Tel./Fax 07171 75 66 1  
www.pressehuette.de  
post@pressehuette.de

**Neu ab 1.3.**  
Gewaltfreie Aktion  
Atomwaffen Abschaffen GAAA  
Hausmannstrasse 6  
70188 Stuttgart  
Tel. 0 711 21 55 112  
Fax 0711 21 55 214

Internationales  
Marion Kúpker  
Bürozeiten:  
Wochentags 10.00 - 13.00 Uhr  
Tel. 040 430 73 32

Einzelheft: Euro 2.00 plus Porto  
Jahresabonnement:  
Euro 8.00 einschließlich Porto

Für Mitglieder der Friedens- und  
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und  
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Bankverbindung:  
nur für Abo-Gebühren:  
Friedens- und Begegnungsstätte –  
FreiRaum  
Raiffeisenbank Mutlangen  
BLZ 613 619 75, Konto: 55628010

für steuerabzugsfähige Spenden:  
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
Kreissparkasse Ostalb  
BLZ 614 500 50, Konto: 800268499  
Stichwort: Spende FreiRaum

Redaktion:  
Roland Blach (rob)  
Tel. 0711 21 55 112  
e-Mail: gaaa@paritaet-bw.de  
Marion Kúpker (mk)  
Tel. 040 4 30 73 32  
e-Mail: marion@motherearth.org  
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh),  
V.i.S.d.P  
Tel. 07171 18 20 57  
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.

Layout/Satz: db, mk  
Druck: GUS-Druck GmbH  
70180 Stuttgart,  
Tel. 0711-600345

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.  
Forststr. 3, 73557 Mutlangen  
Postvertriebsstück E 59198 – Deutsche Post AG – Gebühr bezahlt

Diesem FreiRaum liegt ein Prospekt der IPPNW bei

## Termine:

### 19. März

Hannover: Vortrag und Diskussionsveranstaltung  
Bericht von der Uranwaffenkonferenz in Hamburg  
2003 - mit Marion Kúpker (GAAA), 19.30 Uhr, Kontakt:  
Pavillon/Kultur-u.Komm.z. Bürgerinitiat. Raschplatz  
e.V., Lister Meile 4, 30161 Hannover, Tel.: 0511/235555-0,  
[info@pavillon-hannover.de](mailto:info@pavillon-hannover.de),  
[www.pavillon-hannover.de](http://www.pavillon-hannover.de)

### 20. März

Ramstein: Demonstration/Protestmarsch „Stillhalten  
ist tödlich“ zur US-Airbase/Atomwaffenlager Ramstein,  
Auftakt: 12.30 Uhr in Landstuhl; 13.30-15 Uhr  
Demo; 15-16.30 Uhr  
Abschlusskundgebung vor der Airbase

### 26.- 28. März

Mutlangen: Seminar: „Auf keinem Auge blind. Aktiv  
werden für eine Welt ohne Atomwaffen“

### 9. - 12. April

London: Ostermarsch von London zur Atomwaffen-  
fabrik Aldermaston, wo neue Atomwaffen entwickelt  
werden sollen, Kontakt: Aldermaston Womens Peace  
Camp (aign) [www.aldermaston2004.net](http://www.aldermaston2004.net)

### 22. April - 3. Oktober

Stuttgart: Sonderausstellung „Zerreißprobe Frieden“  
- über die Pershingstationierung und die Friedensbe-  
wegung in den 80ziger Jahren,  
Haus der Geschichte Baden Württemberg,  
Konrad-Adenauer-Str. 16,

### 24. April - 23. Mai

Fessen - Rouen (F): Tour de France  
für den Atomausstieg  
Kontakt : André Larivière, Neyrolles,  
Tel.: (0033)471763640 oder (0033)676695498  
[andre.lariviere@club-internet.fr](mailto:andre.lariviere@club-internet.fr)

### 26. April - 7 Mai

New York (USA): NPT PrepCom bei der UNO (Vorbe-  
reitungskonferenz zur Überprüfungs-konferenz des  
Nichtverbreitungsvertrag von Atomwaffen 2005)

### 7./8. Mai

Berlin: IPPNW-Kongress „Atomwaffen und Atomener-  
gie in einer instabilen Welt. Analysen und Auswege“  
Kontakt: IPPNW, Körtestr. 10, 10967 Berlin,  
Tel.: 030/698074-0,  
[www.ippnw.de](http://www.ippnw.de); [www.atomkongress.de](http://www.atomkongress.de)

### 27. Mai - 1. Juni

Plamouth (GB): Trident Ploughshares Peace Camp  
Kontakt: Trident Plougshares 2000, 42-46  
Bethel Street, GB-Norwich, Norfolk NR2, Tel.:  
0044/1603/611953, Fax: 0044/1603/666879,  
tp2000@gn.apc.org, [www.tridentploughshares.org](http://www.tridentploughshares.org)

### 5. September

Büchel: (geplant) Umrundung des Bundeswehr-Flie-  
gerhorstes Büchel (zugleich Atomwaffenstandort)

### 1. - 3. Oktober

Stuttgart: Jahrestagung des Trägerkreis „Atomwaf-  
fenabschaffen - Bei uns anfangen“  
Kontakt: Trägerkreis „Atomwaffenabschaffen - Bei  
uns anfangen“ ,  
[ippnw@ippnw.de](mailto:ippnw@ippnw.de), [www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

## Wir brauchen Ihre Mitarbeit und Unterstützung

### Spenden erbeten

Aus der Pressehütte Mutlangen wird im  
Rahmen des Hiroshima-Projekts ein ganze  
Gruppe zur UNO fliegen: Barbara Grotz,  
Julia Kramer, Felix Dania und Wolfgang  
Schlupp-Hauck. Spenden für die Reisekos-  
ten bitte mit dem Stichwort: „Hiroshima  
60 – Spende Reisekosten“ auf das Konto  
der Friedenswerkstatt: Kreissparkasse  
Ostalb Nr. 800 268 499 BLZ 613 619 75

### Vorträge angeboten

Wir werden im nächsten FreiRaum aktuell  
über die offizielle Tagung bei der UNO, die  
Workshops der NGO's und die Demonstra-  
tion „No Nuclear Excuses“ berichten. Wir  
kommen aber auch gerne zu Ihnen. Laden  
sie uns zu einem Vortrag ein, damit das  
Thema die Kampagne auch an ihrem Hei-  
matort bekannt wird. Rufen Sie einfach bei  
der GAAA oder in der Pressehütte an.

### Paten gesucht

Für die GAAA fliegt die internationale  
Kordinatorin Marion Kúpker nach New  
York. Gesucht werden 25 PatInnen à 25,00  
Euro. Patenschaftserklärungen bitte an:  
Förderverein für Frieden/ Abrüstung,  
Konto-Nr. 563131004, BLZ 60090100,  
Stichwort „GAAA New York“

## 20. März Protestmarsch zum Atomwaffenlager US-Airbase Ramstein

**Unterstützung und Beteiligung durch namhafte  
Persönlichkeiten wie Sir Peter Ustinov**

Als Teil der am 20.3.04 - dem Jahrestag des Irakkriegsbeginns - weltweit demonstrierenden Friedensbewegung rufen wir gemeinsam mit vielen regionalen und bundesweiten Friedensorganisationen zum Protest gegen die weltweite Kriegspolitik und den Ausbau der US-Airbase Ramstein in Rheinland-Pfalz mit all ihren negativen Auswirkungen auf. Trotz aller Proteste hält die unverantwortliche Kriegs- und Atomwaffenpolitik der USA und ihrer Verbündeter unvermindert an. Im bundesweiten Aufruf zum Protestmarsch, der von namhaften Persönlichkeiten wie Günter Grass, Manfred Krug, Senta Berger, Sir Peter Ustinov, Oskar Lafontaine, Prof. Dr. Oskar Negt, Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter, Prof. Dr. Walter Jens, Friedrich Schorlemmer und Konstantin Wecker unterzeichnet worden ist, heißt es:

- 1. Wir wehren uns gegen einen kulturellen Rückfall auf die Stufe imperialistischer, zudem völkerrechtswidriger Angriffskriege in der Art des Irakkrieges.**
- 2. Wir fordern die vollständige Herstellung der Autorität der UN zum Schutz des Friedens auf der Basis der Gleichheit und der Ebenbürtigkeit der Völker.**
- 3. Wir verlangen, endlich die Erfahrung zu beherzigen, dass Krieg Terrorismus nicht besiegt, sondern nur verschärft.....**
- 4. Wir protestieren schärfstens gegen die Weigerung der Atomwaffenländer, ihren Abrüstungsverpflichtungen bis hin zur Abschaffung aller Atomwaffen aus dem Atomwaffensperrvertrag (NPT) von 1970 nachzukommen - und erst recht gegen die Modernisierung bestehender atomarer Potentiale in allen Atomwaffenländern. Neue, kleine Atomwaffen senken die Hemmschwelle ihres Einsatzes ...**

Selbst der Chef der internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) Mohammed al-Baradei erklärte Ende Januar: „Ein Atomkrieg rückt näher“.

**Die Kriegsflughäfen in Deutschland sind die  
Startbahnen weltweiter Kriege.**

Von Ramstein und Spangdahlem (Eifel) ging der völkerrechtswidrige Angriff gegen den Irak, der am 20. März 2003 begann, maßgeblich aus. Zuletzt starteten von hier Bomber und Nachschub in den Irak und brachten Tod und Elend über die Bevölkerung. Beide Militärstandorte werden derzeit massiv für weitere sog. „Präventiv-Schläge“ ausgebaut. Die Rhein-Main-Airbase in Frankfurt soll dafür bis 2006 geschlossen werden, da die US Air-Force ein kostengünstigeres und kriegsführungsfähigeres Standortkonzept plant, zugunsten der Expansion des zivilen Flughafens. Zusätzlich zu den stationierten Kampfeinheiten sollen Ramstein als Personal-drehkreuz und Spangdahlem als Munitions- und Treibstoff-lager ausgebaut werden. Mit dem Scheinargument Arbeitsplätze wird eine ganze Region einseitig ausgerichtet und zerstört. Anstatt mit Rüstungskonversion und nachhaltigen Arbeitsplätzen vom todbringenden Kriegs-flughafen wegzukommen und zivile Alternativen zu fördern, wird das Militär protegiert und subventioniert.

**12:30 Uhr Auftaktkundgebung Landstuhl**  
**13:30 Uhr bis 15:00 Uhr Protestmarsch zur US-Air Base Ramstein**  
**15:00 Uhr bis 16:30 Uhr Abschlusskundgebung**  
**Es werden Shuttlebusse zwischen Landstuhl und Ramstein (ca. 6 km) einge-richtet.**

Bahnverbindung über Mannheim und Kaiserslautern nach Landstuhl

**Aktuelle Informationen:**  
**Tel. 0228-692904, [www.ipnw.de/ramstein](http://www.ipnw.de/ramstein) rb ●**

### Aus dem Inhalt:

GAAA und Pressehütte  
mischen sich zu NPT  
Verhandlungen zu in  
New York ein S. 3-5

US-Basen weltweit sollen  
militärische Dominanz absi-  
chern S. 6-7

Interview mit einem CND-  
Campaign for Nuclear  
Dissarmament Vertreter  
S. 8-9

Abhöranlage der  
US-Geheimdienste  
in Darmstadt S. 10-11

Mond und Mars Weltraum-  
pläne mit militärischem  
Hintergrund S. 13

Geplante Rundreise mit dem  
US-Aktivisten Dave Kraft  
S. 14

Abgereichertes Uran: erster  
britischer Veteran gewann  
DU Verfahren S. 15-16

stillhalten ist

tödlich.



  
Pressehütte.



Gewaltfreie Aktion  
Atomwaffen Abschaffen